MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

157 (11.6.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-408616

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 M., dch. d. Post 2,00 M. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolg.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 11. Juni 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 157

Churchill über die Kreta-Niederlage

Mißglückter Rechtfertigungsversuch . . .

Churchill muß den uneinholbaren deutschen Rüstungsvorsprung zugeben

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 11. Juni.

In der gestrigen Unterhausdebatte über Kreta begann als erster Hore Belisha eine scharfe Kritik an der Regierung zu üben, der er u. a. vorwarf, daß sie den mutmaßlichen Verlauf der Dinge nicht richtig berechnet und unzureichende Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe.

Rund hundert Hurricane-Maschinen mehr würden Kreta gerettet haben.

Nachdem noch einige Mitglieder des Unterhauses in zurückhaltenderer Form kritische Bemerkungen angebracht hatten, die nichts Neues ergaben, und nachdem Baxter ein Direktorium von Männer des gesamten Empires gefordert hatte, erhob sich Churchill zu seiner mit so wochenlanger Spannung erwarteten Rechtfertigungsrede.

Churchill begann mit der Feststellung, daß England in ständiger Folge auf allen Wegen und mit allen Methoden Kriegsmaterial nach dem »Nahen Osten gesandt habe. Er kam dann auf die Kritik zu sprechen, die er als maßvoll bezeichnete. Von vornherein verschaffte sich Churchill der Kritik gegenüber durch die Bemerkung eine höchst bequeme Position.

daß eine vollständige Darlegung nicht erfolgen könne, um den Feinden keine wertvolle Aufklärung zu geben.

Dabei zog er zu seiner Entschuldigung die Autorität Wavells „und anderer" heran, die von den guten Aussichten Englands bezüglich Kretas überzeugt gewesen seien, um dann die reichlich billigen Worte zu finden:

„Letzten Endes" wird vielleicht die Kreta-Affäre keine so schlechte Wendung ergeben".

Die Diktatoren, so meinte er weiter, hätten es leichter, da sie nicht über jeden Mißerfolg einen parlamentarischen Rechenschaftsbericht geben müßten. Er dagegen, so seufzte Churchill, sei nur der Diener der Krone und des Parlaments und stehe jeden Augenblick dem Unterhaus zur Verfügung.

Als zweiten Grund, warum er eine Debatte über Kreta nicht für wünschenswert erachte, gab Churchill an, daß Kreta nur ein Teil einer sehr wichtigen und komplizierten Kampagne darstelle, die im mittleren Osten stattfinde und nicht anders als in ihrer Gesamtheit betrachtet werden dürfe.

Churchill kam dann auf die wichtigste Frage der Kritik zu sprechen, nämlich weshalb die Briten es versäumt hatten, während ihrer monatelangen Anwesenheit auf Kreta hinreichend viel Flugplätze anzulegen. Churchill beantwortete diese Frage dahin, daß er meinte, jeder würde die Anlage von Flugplätzen mißbilligt haben, wenn es an den notwendigen Verteidigungswaffen wie Flak und Flugzeugen gefehlt hätte. Man würde dem Feind damit nur noch mehr Flugplätze zur Verfügung gestellt haben.

Bezüglich der Frage nach dem Mangel an Kanonen auf Kreta müsse man vorerst prüfen, ob Kanonen zu diesem Zweck entbehrlich gewesen seien.

„Dies führt uns zu dem größten Fragenkomplex", fuhr Churchill fort. „Während dieser ganzen Zeit war die Schlacht auf dem Atlantik im Gange und die Kanonen, die man in Kreta hätte sinnvoll einsetzen können, wurden und werden noch immer in großer Anzahl auf Handelsschiffen montiert, um sie in die Lage zu versetzen, Angriffe von Focke-Wulf- und Heinkel-Maschinen abzuweisen, deren Verheerungen hierdurch vermindert würden. Weiter müsse man die Frage berücksichtigen, „ob unsere Flugplätze hier im Lande, unsere Häfen und Städte, die heftige und gefährliche Angriffe erleben, während der letzten sechs oder sieben Monate nur wegen des Krieges im mittleren Osten mit mehr oder weniger Kanonen hätten ausgerüstet werden sollen. Außerdem ist zu bemerken, daß alles, was wir nach dem mittleren Osten senden, zum größten Teil drei Monate außer Aktion ist, weil die Lieferungen den Umweg um das Kap nehmen müssen. Von dem Augenblick an, in dem uns die griechische Regierung aufforderte, nach Kreta zu kommen, ergriffen wir Maßnahmen, um den Ankerplatz in der Sudabucht in seiner Eigenschaft als wichtige Flottenbasis zu verteidigen, um die Flugplätze in der Nähe auszubauen und die größtmögliche Menge von Kanonen kleiner und größerer Reichweite herbeizuschaffen, die wir an strategischen Punkten des Mittelmeeres für entbehrlich hielten. Wenn das Unterhaus die Einzelheiten kennen würde, dann wäre es der Ansicht, daß unsere Kraft richtig dosiert wurde."

Churchill wandte sich dann Hore Belisha zu, dem er das Recht zu der besonderen Schärfe seiner Kritik absprach, indem er darauf hinwies, daß es gerade Hore Belisha gewesen sei, der als Kriegsminister zu seinem Teil für die Produktion und den Zustand der Armee verantwortlich war, der bei seinem Abgang „betrüblich" gewesen sei.

Churchill stellte dabei eine Liste von Waffengattungen auf, die Hore Belisha vernachlässigt habe, zu denen Flak, Pak und Kampfwagen gehörten, die sich als lebenswichtig und notwendig bei der Führung eines modernen Krieges erwiesen hätten. „Ich lege nicht alle Schuld auf Hore Belisha, aber er trägt in dieser Sache eine große Verantwortung, und wenn er in solcher Weise spricht, dann ist ein Hinweis darauf nur gerecht, daß er der allerletzte ist, dem das Recht zusteht, eine solche Haltung einzunehmen."

Churchill fuhr fort: „Die Produktion von Luftabwehrkanonen wird noch gesteigert,

„aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß unsere Ausrüstung zahlenmäßig der deutschen ungleich unterlegen ist."

Churchill wandte sich dann der Frage der unzureichenden Stärke der Royal Air Force im Mittleren Osten zu. Das Problem liege hierin auch beim Transport der Flugzeuge nach dem Mittleren Osten. Während die Deutschen zum Umdirigieren ihrer Flugzeuge von einem Kriegsschauplatz zum andern nur wenige Tage benötigen, erfordere dies auf englischer Seite eine unvergleichlich längere Zeit, denn die Flugzeuge müßten nicht nur den Umweg über das Kap machen, sondern sie müßten vor ihrer Verschiffung auch noch auseinandergenommen werden und später müßten die einzelnen Teile, nachdem sie vom Kap über Afrika transportiert worden seien, in Aegypten wieder zusammengesetzt werden.

In der weiteren Debatte trat als Sprecher der Labour Party der Abgeordnete Lee Smith auf, der General Wavell vorwarf, er habe zu gleicher Zeit verschiedene große Operationen riskiert und dadurch seine Streitkräfte verzettelt. Auch Lee Smith warf der englischen Heeresleitung vor, sie habe die Flugplätze auf Kreta, obwohl sie 9 Monate unter ihrer Kontrolle gestanden hätten, völlig ungenügend gegen Angriffe aus der Luft ausgerüstet.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Earl Winterton, eines intimen Freundes Churchills, der erklärte, die Produktion an Flugzeugen und Kriegsmaterial habe sich immer noch als völlig unzulänglich erwiesen. Wenn es möglich wäre, genügend Flugzeuge, Schiffe und Kriegsmaterial herzustellen, wäre der Krieg, so erklärte der Earl sehr zuversichtlich, sicherlich in drei bis vier Monaten für England gewonnen.

Dies ist ein offener Angriff auf alle für die britische Rüstungsproduktion verantwortlichen Männer, wie den früheren Flugzeugbeschaffungsminister Lord Beaverbrook und den für den Arbeitseinsatz zuständigen Arbeitsminister Bevin sowie für einige Männer zweiten Ranges. Churchill war noch niemals verlegen bei der Ausfindigmachung von Sündenböcken für politische Fehlschläge und so dürften denn die Ausführungen von Earl Winterton die Oeffentlichkeit bereits auf gewisse neue Verschiebungen innerhalb des Kabinetts vorbereiten, die, wie in einigen Kreisen angenommen wird, noch im Laufe dieser Woche erfolgen sollen.

Die Kommentare zu der Kretadebatte sind in der gestrigen Londoner Abendpresse sehr spärlich. Der allgemeine Eindruck läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Pressekritik der letzten Tage in verschiedenen Punkten der parlamentarischen Diskussion vorgegriffen hat. Man zollt Churchill wegen seiner parlamentarischen Leistung Beifall, doch sind einige Beobachter, wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" mitteilt, der Ansicht, daß sich der Premierminister mehr als bei früheren Debatten in der Defensive befunden habe.

„Eine Kundgebung der Schwäche"

Die Churchill-Rede als Eingeständnis der englischen Hilflosigkeit

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Bern, 11. Juni.

In der internationalen Oeffentlichkeit haben die Erklärungen Churchills einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen. Sie werden als „eine Kundgebung der Schwäche, der Verwirrung und der Hilflosigkeit" bezeichnet.

Die peinliche Auseinandersetzung, die Churchill mit dem früheren Kriegsminister Hore-Belisha geführt habe sowie seine Darstellung der Balkankämpfe enthalte das Eingeständnis, daß England heute im Grunde überhaupt keine bündnisfähige Macht mehr sei. Nach den eigenen Worten des Premierministers reiche seine Kraft allenfalls dazu aus, die eigenen Besitzungen zu schützen, aber selbst hierbei stehe es den allergrößten Schwierigkeiten gegenüber. Es sei jedoch „außerordentlich überraschend", daß es gleichzeitig Bündnisse eingehe, von denen es schon im voraus wisse, daß es den mit ihnen verbundenen Verpflichtungen in keiner Weise nachkommen könne.

In den französischen Tageszeitungen wird hervorgehoben,

daß England „eine unvorstellbare Gewissenlosigkeit" gegenüber Frankreich und zahlreichen anderen Ländern Europas begangen habe, als es diese unter Vortäuschung einer Allianz in den Krieg hineinhetzte."

Wenn es wisse, daß es keine Flugzeuge, keine Geschütze, keine Tanks zur Verfügung gehabt habe, um in Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Polen, Griechenland, Jugoslawien wirksam intervenieren zu können, so hätte es diese Länder ehrlicherweise vor dem Kriegseintritt warnen müssen, statt ihnen die trügerische Zusage zu machen, daß das britische Empire ihnen „mit seiner ganzen Macht zur Hilfe eilen werde".

Aus den Ausführungen Churchills ergebe sich klar, daß es heute in England an allen Enden fehle. Großbritannien müsse ein neues Loch öffnen, wenn es ein altes stopfen wolle. Es scheine heute völlig von der amerikanischen Hilfe abhängig geworden zu sein.

Deutscher Luftangriff auf Haifa

Zwei stark gesicherte Geleitzüge von Kampfflugzeugen erfolgreich bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.) + Berlin, 11. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampffliegerverbände von neugewonnenen Stützpunkten aus mit gutem Erfolg die britischen Tanklager und Hafenanlagen von Haifa an. Mehrere Explosionen und Brände wurden hervorgerufen.

In Nordafrika bekämpften deutsch-italienische Artillerie britische Batteriestellungen bei Tobruk und zwangen den Feind zum Einstellen des Feuers. Erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen Marsa Matruk. In Baracken und Treibstofflagern entstanden mehrere Brände.

Kampfflugzeuge griffen an der schottischen Ostküste und im Bristol-Kanal zwei stark gesicherte britische Geleitzüge an, versenkten aus ihnen zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT und beschädigten fünf weitere Fracht- und Tankschiffe so schwer, daß mit weiteren Verlusten an Schiffsraum gerechnet werden kann.

Bei den Luftangriffen gegen Hafenanlagen am Nordausgang des Bristol-Kanals konnten einige Großfeuer und zahlreiche kleinere Brände beobachtet werden.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

An der Durchführung der Operationen auf Kreta hatten der Kommandeur einer Gebirgsdivision Generalmajor Ringel sowie als Kommandeure von Gebirgsjägerregimentern die Obersten Utz, Jais und Krakau und der Kommandant eines Gebirgsartillerieregiments Oberstleutnant Wittmann mit den ihnen unterstellten Truppen entscheidenden Anteil.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienischer Luftangriff auf die Stellungen vor Tobruk

(Funkmeldung der NMZ.) + Rom, 11. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat unser Artillerie an der Tobruk-Front gegnerische Artillerie wirksam bekämpft. Unsere Flugzeuge haben während der Nacht zum 10. Juni Anlagen, Depots und feindliche Stellungen vor Tobruk erneut durch zahlreiche Bomben belegt, wodurch Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Deutsche Flugzeuge haben Marsa Matruk angegriffen.

In der Nacht vom 9. zum 10. Juni haben britische Flugzeuge einige Ortschaften der Insel Rhodos bombardiert.

In Ostafrika haben unsere Truppen bei einem Zusammenstoß an der Front von Celga im Abschnitt von Gondar dem Feind beträchtliche Verluste beigebracht.

Goldene Medaille für den Herzog von Aosta verliehen. Die Goldene Medaille, Italiens höchste Kriegsauszeichnung, wurde vom Duce dem Herzog von Aosta für die heldenhafte Verteidigung von Abessinien verliehen.

Explosion eines serbischen Munitionsdepot. Ein in der Festung Semendria untergebrachtes ehemaliges serbisches Munitionsdepot ist in die Luft geflogen.

Man lügt vergebens

* Mannheim, 11. Juni.

England führt auch seinen Kampf in Syrien, wie es bisher alle seine Kämpfe geführt hat: mit Lügen. Mit Lügen gegen Frankreich wie natürlich vor allem mit Lügen gegen Deutschland. Frankreich wirft man vor, daß es bereit gewesen sei, Syrien den Achsenmächten als neue Basis für ihren Kampf gegen Englands Nahoststellung zu überlassen; gegen Frankreich lügt man ferner mit der Behauptung, die die RAF in Form von Flugblättern in alle Teile Syriens trägt, daß England den Kampf in Syrien aufgenommen habe, um den Syriern die so lang ersehnte Freiheit zu geben; gegen Frankreich lügt man schließlich mit der Behauptung, mit der General Catroux, der Führer der de-Gaulle-Truppen in Syrien, Verwirrung in die Reihen der französischen Verteidiger zu tragen sucht: daß de Gaulle und die Engländer nach Syrien gekommen seien, um die im Waffenstillstand verlorene Ehre Frankreichs wiederherzustellen. Es ist, wie man zugeben muß, reichlich plump gelogen; aber auch in der Lüge hat Duff Cooper immer, mangels Unterscheidungsvermögens, das grobkörnigste Geschütz bevorzugt.

Noch um einige Grade plumper und dreister, weil noch einfacher zu widerlegen, sind die Lügen, mit denen man Deutschland in diesem Zusammenhang bedenkt. Alte erprobte, aber längst schon durchschaute Taktik ist es dabei, daß das Londoner Propagandaministerium diese Lügen vor allem durch die sich bereitwilligst zur Verfügung stellenden USA-Nachrichtenagenturen verbreiten läßt. So konnte man dieser Tage in einer Meldung der United Preß lesen, daß deutsche „Touristen" „in der Stärke von mindestens einer Division" sich in Syrien aufhalten, deutsche Armeestäbe in Beirut ganze Hotelblocks beschlagnahmt hätten und was dergleichen aufgelegter Unsinn noch mehr ist. Churchill ließ dieser Rekord an Phantasie nicht schlafen; er übertrumpfte ihn noch mit der Erklärung, daß die in Syrien einmarschierenden englischen Truppen bereits 140 deutsche Fallschirmjäger, mit einem Obersten an der Spitze, gefangengenommen hätten. Ueber soviel Mut erschrak selbst das Londoner Informationsministerium. Es bestätigte diese Erklärung Churchills nicht, versicherte aber seinerseits, im Besitz absolut zuverlässiger Informationen zu sein, daß deutsche Truppen auf Fischerbooten vom Dodekanes aus nach Syrien gebracht würden und deutsche Arbeitssoldaten bereits Flugplätze in Syrien für die Aufnahme der deutschen Fallschirmjäger und Luftlandetruppen bereitmachten.

Offizielle deutsche und offizielle französische Stellen haben demgegenüber mit aller notwendigen Entschiedenheit erklärt, daß an diesen Behauptungen nicht ein wahres Wort ist. „Nicht ein deutscher Soldat befindet sich auf dem Boden Syriens", erklärte gestern der Vertreter des Admirals Darlan, Staatssekretär Mechin Benoist.

Deutschlands Stellung gegenüber dem englischen Ueberfall auf Syrien ist von Anfang an klar umrissen gewesen. Es betrachtet diesen Konflikt, abgesehen von seiner moralischen Wertung, in der es mit Frankreich vollkommen einig geht, erstens als einen Konflikt lokalen Charakters und zweitens als eine Auseinandersetzung, die in erster Linie Frankreich allein mit seinem früheren Bundesgenossen zu führen hat.

Deutschland hat von Anfang des Krieges an seine Bemühungen darauf gerichtet, eine Ausdehnung des Krieges zu verhindern, ihn auf die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England allein zu konzentrieren: im Gegensatz zu England und dessen Bemühungen, dem Krieg immer wieder einen neuen Kriegsschauplatz zu eröffnen. An dieser deutschen Grundeinstellung hat sich nichts geändert: sie ist auch gegenüber Syrien die gleiche geblieben. Wir hatten umso weniger Grund sie zu ändern, als in den Waffenstillstandsbedingungen Deutschland dem geschlagenen Frankreich ausdrücklich das Verteidigungsrecht, freilich auch die Verteidigungspflicht gegenüber seinen Kolonien zugestanden hatte: was ganz sicher keine Desinteressementserklärung gegenüber dem kolonialen Besitzstand Frankreichs bedeutet, was aber die formellste Bestätigung dafür war, daß Deutschland gegenüber diesem Besitzstand keine eigensüchtigen Interessen verfolgte. Deutschland hat daher niemals an Frankreich das Ansinnen gerichtet, ihm seine Kolonien als Aufmarschbasis gegen England zur Verfügung zu stellen, weil es, wie Darlan in seiner letzten Rede dem französischen Volke sehr richtig klarzumachen versucht hatte, „gar keine solche Unterstützung braucht um seinen Krieg mit England siegreich zu Ende zu führen". Es hat daher auch keinerlei solche Forderungen bezüglich Syrien gestellt.

Auf der anderen Seite ist, wie festgestellt werden muß, auch Frankreich mit keinem Hilfeersuchen an Deutschland herangetreten. Frankreich hat vielmehr ausdrücklich erklärt, daß es Syrien mit eigenen Kräften ohne Inanspruchnahme fremder Hilfe zu verteidigen gedenke. Diese Haltung Frankreichs ist logisch; sie entspricht nicht nur den Bedingungen und Verhältnissen, wie sie der

MARCHIVUM

Waffenstillstand geschaffen hat, sie entspricht vor allem dem Anspruch Frankreichs auf Beibehaltung seiner kolonialen Machtstellung. Frankreich hat aus seiner Niederlage in Europa wenigstens seine Reputation als koloniale Macht gerettet. Diese Reputation ist von Deutschland nicht angetastet worden; im Gegenteil: unabhängig von aller Regelung, die der künftige Friede auch für die koloniale Frage bringen wird, kann festgestellt werden, daß es durchaus im Sinn und in der Absicht Deutschland liegt, Frankreich als kolonialen Machtfaktor weiterhin zu erhalten. Aber Voraussetzung dafür ist selbstverständlich, daß Frankreich seine koloniale Geltung selbst zu verteidigen entschlossen ist und dazu imstande ist. In Syrien hat es die Gelegenheit dazu bekommen und hat die Gelegenheit auch mit anerkennenswerter Energie ergriffen. Wer aus der Tatsache, daß Frankreich den Kampf in Syrien allein durchfechten will, Rückschlüsse auf ein eventuelles Mißtrauen Frankreichs gegen Deutschlands wirkliche Absichten in Syrien schließen wollte, würde den gleichen Fehlschluß begehen wie der, der aus dieser französischen Haltung vielleicht eine Abschwächung der französischen Entschlossenheit zur grundsätzlichen Zusammenarbeit mit Deutschland herauslesen wollte.

Deutschland und Frankreich sind sich vielmehr in der politischen und moralischen Wertung der Syrien-Affäre durchaus einig. In Vichy wie in Berlin weiß man, warum England nach Syrien gegangen ist; nicht als Befreier, sondern als Räuber, nicht um Deutschland an der Belehnung eines neuen Stützpunktes zu hindern, sondern um umgekehrt sich selbst nach dem Verlust Kretas in den Besitz einer neuen Schlüsselstellung zu setzen. Der englische Einmarsch in Syrien ist ein Raubüberfall, wie er so und so oft im Buche der englischen Kolonialgeschichte verzeichnet steht. Er verliert seinen Charakter wahrhaftig nicht dadurch, daß man ihn mit Lügen und Verleumdungen zu tarnen versucht. Im Gegenteil: der Versuch offenbart nur das schlechte Gewissen, das man in England in dieser Angelegenheit selbst hat. Und er mache somit nur die Schuld gewichtiger, die England damit auf sich lädt, und mit der Schuld auch die Strafe, mit der sicher in der Endabrechnung mit England auch diese neue englische Sünde gegen die internationale Moral und das internationale Recht gesühnt werden muß!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 11. Juni.

Der Rechenschaftsbericht des Duce in der faschistischen Kammer ist von allen Nachrichtenagenturen der Welt übernommen worden und zwar in mehr oder weniger großer Ausführlichkeit. Die amerikanischen Nachrichtenagenturen haben die Rede sehr ausführlich gebracht. Sie wird in den meisten Neuyorker und Washingtoner Zeitungen neben Churchills Rede veröffentlicht, die am gleichen Tage gehalten wurde. Die Kampfparole des Duce: „Wir kämpfen zusammen und werden zusammen siegen" sind von beiden englischen Nachrichtenagenturen gebracht worden. Dagegen fehlen die weiteren programmatischen Erklärungen des Duce: „England muß diesen Krieg verlieren, weil es alle Positionen in Europa verloren hat" und „Das ostafrikanische Imperium, das wir mit Blut getränkt und zivilisiert haben, wird von Italien zurückerobert werden." Das Weltecho auf Mussolinis Rede wird erst in einigen Tagen abgeschlossen vorliegen. Bisher läßt sich nur sagen, daß sie, wie "Stockholms Dagblad" schreibt, die kommenden Ereignisse voraussehen läßt.

*

Die Churchillrede im britischen Unterhaus war am Morgen des Dienstag, an dem sie gehalten wurde, noch nicht einmal festgesetzt. Kein Londoner Morgenblatt wußte etwas davon. Vielmehr erwartete man, daß Churchill erst nach der vorangegangenen Aussprache, die insgesamt 18 Anfragen an die Regierung umfaßte, und frühestens am Wochenende sprechen würde. Das Unterhaus hat die gesamten Anfragen aus dem Haus für eine kommende Aussprache zurückgestellt, nachdem in den Mittagsstunden verlautbarte, daß Churchill sprechen wolle.

Nach dem Bericht des „Stockholm Aftonbladet" waren diesmal nach der regelmäßigen Anwesenheitsliste 219 Abgeordnete im Saal anwesend, als Churchill sprach. Die Opposition fehlte vollständig. Das erklärt, daß das Haus ohne Bedenken auf den Vorschlag des Sprechers einging, sich nach der Rede des Premierministers zu vertagen. Die nächste Sitzung soll am Freitag sein. Die Wirkung der Churchillrede ist abzuwarten. Sie wird ihren Zweck im Lande umso eher erfüllen, als keiner der Gegner Churchills zu Wort kam, außer Hore Belisha, und weil wieder kaum ein Drittel der Unterhausmitglieder anwesend waren. Churchill alle keine Zerknirschung seiner Worte durch die englischen Politiker zu befürchten hatte. Bis Freitag oder bis Dienstag hofft England und besonders Herr Churchill sicher, daß der Wind aus Syrien ihm gute Nachrichten heranbringt, wenn nicht Frankreichs Truppen unter General Denz ihm auch diesmal seine Wunschträume vereiteln.

*

Nach Alexandrien werden auch die Vorläufer von Kairo evakuiert. Die Madrider „La Nacion" meldet, die Engländer entwaffnen die ägyptischen Truppen, obwohl die britische Forderung von der ägyptischen Regierung abgelehnt wurde. In Kairo, Mansura und Port Said haben die Engländer gleichzeitig mit der Entwaffnung der ägyptischen Truppen die Kasernen mit britischen Truppen besetzt.

Unter englischem Druck ...

Die neue Irak-Regierung bricht die Beziehungen zu Italien ab

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 11. Juni.

Von amtlicher römischer Stelle wird bestätigt, daß die neue Regierung des Irak die diplomatischen Beziehungen zu Italien abgebrochen hat.

Ueber den Termin der Abreise des italienischen Gesandten in Bagdad, Gabrielli, ist noch nichts bekannt. In Rom hebt man zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen hervor, daß die neue Regierung des Irak in völliger Abhängigkeit von London ist und somit in keiner Weise die wirklichen Interessen des Landes vertritt. Das Volk des Irak habe bewiesen, daß es bereit ist, mit den Waffen gegen die englische Gewaltherrschaft aufzustehen.

Sabotageakte im Irak

EP. **Beirut**, 10. Juni.

Eine große Anzahl von britisch-indischen Soldaten wurde getötet, als ein Truppentransportzug in der Nähe zwischen Badra und Bagdad von Irakern zur Entgleisung gebracht wurde. Die Unglücksstelle wurde sofort in weitem Umkreis von englischem Militär abgesperrt, um das Bekanntwerden weiterer Einzelheiten zu verhindern. Sowohl von Bagdad als auch von Badra aus gingen Sanitätskolonnen an die Unglücksstelle ab, was auf das Ausmaß der angerichteten Personen- und Sachschäden schließen läßt.

„Unverbrüchlich vereint mit Deutschland ..."

Die Rede des Duce am Jahrestag des italienischen Kriegseintritts – Die römische Kammer feiert das Achsenbündnis

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 11. Juni.

Anläßlich des ersten Jahrestages des Kriegseintritts Italiens hielt der Duce heute im Plenarsaal der Kammer vor Mitgliedern der Regierung, des faschistischen Großrates, sämtlichen Nationalräten, zahlreichen Vertretern der Wehrmacht und den Mitgliedern des diplomatischen Korps eine große Rede, in der er den militärischen Verlauf des von Italien geführten Krieges und die augenblickliche politische Gesamtlage geschildert hat.

Zu Beginn seiner Rede gab der Duce zunächst eine zusammenfassende Darstellung des italienisch-griechischen Feldzuges unter besonders eindrucksvoller Schilderung der Operationen vom Februar bis zum Zusammenbruch des griechischen Heeres. Mit stärkster Betonung und unter stürmischem Beifall erklärte der Duce, daß das von den Engländern mit allen modernsten Waffen ausgerüstete griechische Heer ohne die englische Hilfe sich nicht hätte halten können.

Nach einem kurzen Ueberblick über die gemeinsamen Operationen der Achsenmächte auf dem Balkan, die zum Rückzug Englands aus Griechenland und damit zur völligen Ausschaltung Englands auf dem europäischen Kontinent geführt hätten, betonte der Duce, daß die Ausschaltung Englands eine tiefgehende Veränderung der politischen Karte dieses Teiles Europas hervorgerufen habe. Nach einem Hinweis auf die Gebietsänderungen, die Bulgarien, Albanien, Ungarn und Deutschland und Italien betreffen, unterstrich der Duce die besondere Bedeutung des neugeschaffenen kroatischen Staates.

Nach einer eingehenden sachlichen Würdigung der Leistungen der italienischen Truppen in Ostafrika, die wie der Duce betonte, unter dem Befehl des Herzogs von Aosta ein Ruhmesblatt in der Geschichte des italienischen Heeres geschrieben haben und auch noch bis zum äußersten weiterkämpfen würden, erklärte der Duce,

er wisse nicht, wann und wie Italien das ostafrikanische Imperium zurückerobern würde, aber er könne schon jetzt kategorisch und endgültig erklären, daß Italien dies von den Italienern zivilisierte und mit italienischem Blut getränkte Gebiet zurückerobern werde. Unsere Toten werden und können nicht ungerächt bleiben! (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Der Duce behandelte sodann kurz die Rückeroberung der Cyrenaika, die durch deutsche Panzertruppen gemeinsam mit italienischen Truppen durchgeführt worden sei. (Stürmischer Beifall.) Mit der Eroberung Kretas habe die Achse einen wichtigen Stützpunkt für die Operationen der Luftwaffe im Mittelmeer gewonnen. Damit werde der Zeitpunkt beschleunigt, an dem Großbritannien endgültig aus dem östlichen Mittelmeer verjagt sein werde.

Der Duce gab sodann einen Ueberblick über die Beziehungen zu den mit Italien verbündeten und befreundeten Mächten

und wies hierbei mit großem Nachdruck unter lang anhaltendem Jubel und Beifall auf die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien hin. Bei diesen Worten erhob sich der gesamte Saal von den Plätzen und brach in stürmische Rufe „Es lebe der Führer! Es lebe Hitler! Es lebe Deutschland!" aus. Die beiden Völker, so fuhr Mussolini fort, führten einen einzigen Krieg und würden auch nach dem Sieg unbedingt weiter kameradschaftlich zusammen marschieren.

Hinsichtlich Japans unterstrich der Duce die von Matsuoka abgegebenen Erklärungen, daß Japan einem Angriff der Vereinigten Staaten gegen die Achse nicht gleichgültig zusehen würde, zumal Japan wisse, daß auch sein Schicksal auf dem Spiele stehe. Zu Spanien erklärte der Duce, es müsse selbst in voller Freiheit die Entscheidung treffen. Das falangistische Spanien wisse, wo seine Feinde und wo seine bewährten Freunde stünden. Hinsichtlich der USA betonte Mussolini, auch eine volle Intervention würde heute verspätet kommen und könnte Großbritannien nicht mehr den Sieg sichern.

Zum Schluß wies der Duce unter stürmischem Beifall auf die granitene innere Geschlossenheit und Festigkeit des italienischen Volkes hin. England könne diesen Krieg nicht gewinnen, weil es alle Positionen in Europa verloren habe, Positionen, die auch durch die Vereinigten Staaten nicht ersetzt werden könnten.

Nach der Kammersitzung, zu deren Beginn auf Aufforderung des Kammerpräsidenten Justizminister Graf Grandi die Nationalräte durch einfache Abstimmung der Dekreten über die Eingliederung Kroatiens und über die Errichtung der Provinz Laibach Gesetzeskraft verliehen hatten, begab sich der Duce, der die faschistische Parteiuniform trug, in den Palazzo Venezia. Auf der Piazza Venezia hatte sich inzwischen eine riesige Menschenmenge versammelt, die dem Duce begeistert zujubelte und so die absolute Gefolgschaft des italienischen Volkes auf den Weg in das zweite Kriegsjahr zum Ausdruck brachte. Auf den breiten Stufen des Nationalmonuments hatten Einheiten der Wehrmacht Aufstellung genommen. Als die Menge immer stürmischer nach dem Duce verlangte, erschien Mussolini auf dem historischen Balkon und grüßte die jubelnden Zehntausende.

So ging der Tag zu Ende, an dem Italien auf ein Jahr voller Opfer, aber auch voller großer und stolzer Erfolge zurückblickt und vertrauensvoll in die Zukunft sieht.

Der Tag der Marine in Italien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 11. Juni.

In ganz Italien wurde der dritte Jahrestag der Marine, der mit dem ersten Jahrestag des italienischen Kriegseintritts zusammenfällt, feierlich begangen. In Rom begab sich am Vormittag der „Herzog des Meeres", Großadmiral Thaon de Revel, begleitet von Admiral Cavagnari und dem Unterstaatssekretär im Marineministerium Admiral Riccardi zum Grabmal des unbekannten Soldaten am Nationaldenkmal, vor dem er einen Kranz niederlegte. Abteilungen der Marine umsäumten die breite Freitreppe des Nationalmonuments und auf der Piazza Venezia hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt. In allen italienischen Städten, in denen es Marinekommandos gibt, überbrachten Abordnungen der Faschistischen Partei der Marine die Grüße der Schwarzhemden.

Gerade am gestrigen Tage meldete der italienische Wehrmachtsbericht, daß italienische Unterseeboote im Atlantischen Ozean neun feindliche Handelsschiffe von insgesamt 63 000 Tonnen Schiffsraum versenkt haben. Die römische Presse schreibt dazu, daß die Leistungen der italienischen Unterseeboote für das erste Kriegsjahr anläßlich des dritten Jahrestages der Marine nicht besser bestätigt werden konnten.

Tagesbefehl General Garibaldis

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 11. Juni.

Zum Jahrestag des Kriegseintritts Italiens richtete der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, General Garibaldi, an die ihm unterstellten Truppen folgenden Tagesbefehl:

„Nach einem Kriegsjahr habt Ihr den Fuß wieder in Feindesland gesetzt. Ihr seid bereit und sehnt Euch nach neuen Taten. Ich weiß, daß ich auf Euch zählen kann zum Ruhm des Vaterlandes. Wir verneigen uns vor unseren tapferen Gefallenen und versprechen, sie zu rächen."

Vichys Haltung zum Ueberfall auf Syrien

Verteidigung, aber keine Initiative zur Erweiterung der Feindseligkeiten!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Bern**, 11. Juni.

Admiral Darlan hat eine Ansprache an die Nation angekündigt, in der er die Haltung Frankreichs zu den Ereignissen in Syrien darlegen und begründen wird.

Der neuernannte Staatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft Benoit-Méchin hat den Appell General Catroux' bereits als Verrat bezeichnet. Dieser Appell habe keinerlei Wirkung auf die Syrier und diese machten sich keine Illusionen darüber, welchen Wert die ihnen versprochene Unabhängigkeit darstelle. Die britische Invasion sei wohl in erster Linie erfolgt, um das Erdöl des Irak zu schützen und sich der französischen Pipe-Linie zur Vermehrung der Brennstoffvorräte zu bemächtigen. Es sei wohl auch der Wunsch vorhanden, in Beirut einen neuen Flottenstützpunkt zu schaffen.

Den beträchtlichen Streitkräften, die in Palästina vorrückten, konnten die Franzosen in Syrien jedoch nur eine beschränkte Streitmacht entgegensetzen. In Syrien befinde sich kein einziger deutscher Soldat. Frankreich werde von sich aus nicht die Initiative zur Erweiterung der Feindseligkeiten ergreifen, sich jedoch überall da, wo es angegriffen werde, gemäß den Weisungen von Marschall Pétain und Admiral Darlan aufs äußerste verteidigen.

Die militärischen Operationen

EP. **Vichy**, 11. Juni.

In den militärischen Kreisen wird die Lage in Syrien wie folgt dargestellt: Der Hauptstoß der englischen Truppen richtet sich besonders gegen Deraa, den Ausgangspunkt einer nach Damaskus führenden Straße. Ueberall sind die anglo-gaullistischen Kolonnen auf heftigen Widerstand der französischen Truppen gestoßen. Das Kampfgebiet befindet sich in einer Gegend, die von den Orten Cheik Meskine, Ametta und Merj Ayoun sowie dem Flusse Litani begrenzt wird. Die Lage ist noch unübersichtlich. Die Engländer haben mehrfach den Versuch unternommen, die Operationen ihrer Landtruppen durch Landung von kleineren Abteilungen zu unterstützen, welche unter Mitwirkung englischer Kriegsschiffe an der Küste gelandet wurden. Diese Versuche sind bis jetzt gescheitert. Ein englischer Torpedobootszerstörer wurde durch das französische Artilleriefeuer beschädigt. Kleinere Landungsabteilungen wurden an der libanesischen Küste gefangengenommen.

Die Engländer unternahmen Angriffe auf Luftstützpunkte. Dabei wurden auch Flugblätter in großer Zahl abgeworfen. Andererseits hat die französische Luftwaffe mehrfach feindliche Kolonnen angegriffen.

Warum so schweigsam in England?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 11. Juni.

Die englischen Nachrichten über die syrischen Operationen sind weiterhin außerordentlich sparsam und man beschränkt sich in London in der Hauptsache nach wie vor auf die Wiedergabe französischer Nachrichten. Auch die militärischen Sachverständigen, die sonst bei ähnlichen Anlässen sofort mit Analysen und Prognosen aufzutreten pflegten, halten sich merklich zurück. Wenn man sich zum Wort meldet, geschieht das unter vorsichtig formulierter Voraussetzung, daß „die Invasion rechtzeitig" erfolgt sei. Diese Bescheidenheit der Sachverständigen ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die Londoner Strategen ihrer Sache nicht sicher sind.

Der Korrespondent von „Ros Daglist Allehanda" schreibt, daß die englische Invasion in Syrien die Unterhausdebatte über Kreta „mildern" werde. Es sei nämlich weniger der Verlust Kretas, worüber sich die an die härtesten Schläge gewöhnte englische Oeffentlichkeit beunruhige, als vielmehr die Symptome, welche auf mangelnden Weitblick u. Fähigkeit der Führung des Krieges schließen ließen. Infolgedessen werde sich wahrscheinlich die Kritik nicht so sehr gegen die Art und Weise der Churchillschen Kriegsführung richten, als vielmehr gegen seine Abneigung, die „allzu schwere Bürde der Kriegsführung mit anderen zu teilen. Im Mittelpunkt werde daher die Frage stehen, ob und inwieweit die Dominions jetzt an der Planung und Führung beteiligt werden können.

Rache an verratenen Araber-Führern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 11. Juni.

Aus Damaskus berichten die italienischen Blätter, daß einige Araberführer, die seinerzeit vor der englischen Polizei aus Palästina nach Syrien geflohen waren, von britischen Agenten an die jetzt in Syrien einmarschierenden englischen Truppen verraten wurden. Alle diese Araberführer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und sofort zum Tode verurteilt.

Französischer Protest auch in Washington

EP. **Vichy**, 11. Juni.

Nachdem die französische Regierung durch ihren Botschafter in Madrid bereits einen Protest gegen den englischen Angriff auf Syrien zu Händen der englischen Regierung hat weiterleiten lassen, hat sie auch durch ihren Botschafter in Washington, Henry Haye, der nordamerikanischen Regierung eine Erklärung abgegeben, die die Empörung über diesen Angriff zum Ausdruck bringt.

Botschafter Henry Haye hat nach seinen Angaben, die er den Journalisten im Anschluß an diesen Empfang bei Hull machte, dem Staatssekretär die Empörung des französischen Volkes über den ungerechtfertigten englischen Angriff gegen Syrien dargelegt und unterstrichen, daß sich in Syrien keine deutschen Flugzeuge und keine bewaffnete Macht befänden. Die englische Luftwaffe habe sich selbst wohl davon überzeugt, daß es keine deutschen Kampfflugzeuge in Syrien gebe.

Die offizielle Kriegshetze in den USA

Stimson setzt ihr die Krone auf: „Die Welt ist zu klein für Demokratien und totalitäre Staaten"

dnb **Newyork**, 10. Juni.

Die Reihe der Reden zur „Aufrüttelung" der USA-Oeffentlichkeit gegenüber den Gefahren, die nach Ansicht der Kriegshetzer in Washington der Nation drohen, setzte der Kriegssekretär Stimson mit einer Ansprache vor den Kadetten der Militärakademie West-Point fort.

Im Verlauf dieser Rede verwob Stimson die bereits reichlich abgenutzte Phrase,

daß die Welt zu klein sei, um ein Nebeneinanderleben der Demokratien und der autoritären Systeme zu gestatten. Die Welt sei in zwei Lager gespalten, deren Aussöhnung ein Ding der Unmöglichkeit sei, „das USA-Volk mit seinen Grundsätzen und seiner Lebensweise kann nicht in einer Welt leben, die von den Anschauungen und Gebräuchen der Achsenmächte beherrscht wird".

erklärte der Gelehrige Schüler Roosevelts in diesem Zusammenhang wörtlich.

Im weiteren Verlauf der Ansprache stellte der Kriegssekretär die von verblüffender politischer und geschichtlicher Unkenntnis zeugende Behauptung auf, daß die autoritäre Welt trotz der ihr innewohnenden Kraft nicht von dauerndem Bestand sein könne, da sie „mit der historischen Entwicklung des menschlichen Fortschrittes" unvereinbar sei. Die Geschichte lehre, daß alle Versuche, „die Uhr zurückzustellen" über kurz oder lang zum Scheitern verurteilt sind. (!)

Die Ausführungen Stimsons endeten mit der Warnung, die die USA bedrohenden Gefahren nicht zu unterschätzen. Diese Gefahren gingen von in siebenjähriger Vorbereitung gebildeten Armeen aus, die zudem von fanatischem Geist beseelt seien, der einen fruchtbaren Boden für höchste Opferbereitschaft darstelle.

Die Rede Stimsons ist bezeichnend für die geistige Hohlheit und Ideenarmut, die im Lager der Demokratie herrscht. Die Männer, die das Schicksal des USA-Volkes in der Hand haben, machen sich nicht einmal die Mühe, auch nur eine einzige Begründung für ihre gehässigen Anwürfe zu geben.

Japans Forderungen an USA

EP. **Tokio**, 9. Juni.

Die zwischen Japan und den USA schwebenden Probleme sind im Grunde sehr einfach, meint „Kokumin Shimbun" in einem Leitartikel. Das, was Japan wünsche, könne man in folgenden vier Punkten zusammenfassen:

1. Das freie Recht, Erdöl und Eisen einzuführen.
2. Aufhören der USA-Hilfe zugunsten von Tschangkaischek.
3. Die Anerkennung der japanischen Vormachtstellung in Ostasien und
4. Die Freiheit für Japan, sich in Südostasien wirtschaftlich zu betätigen, ohne ständig von den USA aufgebaute Hindernisse vorzufinden, wie erst jetzt wieder im Falle Niederländisch-Indien.

Australien wird energisch

„Außerordentlich dringliche Forderungen an England"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 10. Juni.

„Nur wenn Gewißheit besteht, daß auch wir einmal siegen, ist Australien bereit, auch die ernstesten Rückschläge zu ertragen", erklärt die „Times" in einem längeren Situationsbericht über die Stimmung in den überseeischen Dominions.

Der Führer der australischen Labour Party Curtin hatte nach der zweiten Sitzung des Kriegsberatungsausschusses eine sehr geharnischte Erklärung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß trotz aller offiziellen Beschwichtigungsversuche die Regierung gezwungen wurde, außerordentlich energische Forderungen an England zu stellen. Curtin erklärte, nach Ansicht der Labour-Mitglieder des australischen Parlaments sollten die verantwortlichen Londoner Stellen in weiser Voraussicht aus den katastrophalen Ereignissen auf Kreta ihre Lehren ziehen, insbesondere im Hinblick auf die ernsten Folgen, die sich aus dem Verlust der Insel ergeben könnten. Curtin erklärte weiter, der Kriegsberatungsausschuß habe aufs schärfste die Ansicht vertreten, daß die kämpfenden australischen Truppen in Zukunft in wirkungsvollerer Weise durch die Luftwaffe und durch motorisierte Truppen unterstützt werden müßten. Wenn man wirklich einen Erfolg davontragen wolle, so sei dazu eine gute Ausarbeitung, wirklich umfassende Weitsicht und ein klarer Feldzugsplan notwendig.

Man sieht, Australien stellt Forderungen an die englische Heeresführung, die diese bisher beim besten Willen nicht in der Lage war zu erfüllen.

10 Grad Kälte in Südschweden!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 11. Juni.

Nach der nun schon monatelangen mit Frost verbundenen Trockenheit in Schweden werden die Ernteaussichten immer bedrohlicher. In Kalmaden in Südschweden wurde während des Juni eine Nachttemperatur von — 10 Grad Celsius festgestellt, was selbst für Schweden, besonders natürlich für Südschweden, eine außerordentlich bedenkliche Rekordtemperatur innerhalb dieser Jahreszeit darstellt. Von verschiedenen Seiten wurde im Hinblick auf die pessimistische Beurteilung der Ernte eine Herabsetzung der Prolration während des Sommers ernsthaft in Erwägung gezogen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Der silberne Bleistift

Von Karl Nils Nicolaus

Warum ist der Chef heute so nervös? überlegte Ilse Wend, als sie schräge vor ihm am Schreibtisch saß, um ein Stenogramm aufzunehmen. Er diktierte völlig unkonzentriert. Er fing Sätze an, brach sie plötzlich ab, um von neuem zu beginnen. Sie konnte es sich nicht erklären. Sie war eine erfahrene Chefsekretärin, die die Eigenarten ihres Vorgesetzten kannte. Hier stand sie vor einem Rätsel.

Der Chef strich sich über die Stirn. Seit acht Jahren — überlegte er — kommt Fräulein Wend jeden Morgen zu mir ins Zimmer, um die wichtigsten Anordnungen stenographisch aufzunehmen. Immer hatte sie einen harmlosen Bleistift, mochte er gelb oder grün oder rötlich gewesen sein, auf jeden Fall war es ein unscheinbares Schreibwerkzeug. Und heute erscheint sie mit einem prunkvollen Silberstift, der funkelt und in die Augen sticht und allerhand Glanz von sich hermacht!

Es war dieser Silberstift, der den Chef verwirrte. So kam es, daß seine Gedanken dauernd abirrten. Es war nicht anzunehmen, daß die Sekretärin sich den Silberstift selbst gekauft hatte. So etwas kauft sich eine junge Dame nicht. So etwas bekommt sie geschenkt. Und wer würde ihr so etwas schenken? Sicher ein Mann!

Der Chef verrannte sich entgegen seiner Gewohnheit an diesem Morgen immer mehr in privaten Gedanken. Er war Junggeselle und lebte ganz seiner Arbeit. Eigentlich hatte er dies von seiner Hauptgehilfin — seiner Privatsekretärin — auch als eine Selbstverständlichkeit angenommen. Der Silberstift machte ihm zum erstenmal deutlich, daß dieses Geschöpf ja auch noch ein Privatleben hatte.

Langsam begann der Chef eine Anordnung für die Exportabteilung zu diktieren. Von der Seite her sah er die Sekretärin an. Während aber sonst seine Blicke über sie hinweggegangen waren wie über den Fernsprecher oder die Produktionsstatistik an der Wand, war es diesmal anders. Der Chef blickte die Augen von Fräulein Wend an, ihren Mund, ihre Stirn, das Haar und die Hände, die zartgliedrig und wunderbar schmal waren. Eigentlich ist sie sehr hübsch, überlegte er, und es ist erstaunlich, daß sie in den acht Jahren, in denen sie bei mir ist, noch niemand weggeheiratet hat.

Wenn sie ihre Stellung aufgibt, bin ich ziemlich aufgeschmissen! — gestand er sich ein. Nicht etwa, daß er keine andere Sekretärin gefunden hätte, die ebenso fehlerlos und zuverlässig arbeiten würde! Es war etwas anderes: die Umsicht des Mädchens war so außergewöhnlich, daß sie nur aus einem sehr gesteigerten Interesse herrühren konnte.

Je länger der Chef nachdachte an diesem Morgen, um so unentbehrlicher erschien ihm seine Sekretärin. Und seine Gedanken weiteten sich immer mehr in eine persönliche Sphäre aus, in die jene Ilse Wend doch eigentlich gar nicht hineingehörte.

Am Nachmittag diktierte der Chef von neuem. Fräulein Wend hatte nun wieder einen gewöhnlichen Bleistift, mit dem sie schrieb. Der Chef bemerkte es, aber der Bann war nun einmal gebrochen. Es ergab sich, daß er sie in ein längeres Gespräch verwickelte. Und er verhehlte sich nicht, daß sie ihn danach noch mehr interessierte als vorher.

Auch in den nächsten Tagen und Wochen erschien Fräulein Wend nie wieder mit dem Silberstift bei ihrem Chef. Es war auch inzwischen nebensächlich geworden.

Dann geschah es, daß der Chef mitten im Diktat, bei dem er wieder ganz unkonzentriert war, plötzlich zu Ilse Wend sagte: „Ich habe den Eindruck, daß Sie bald heiraten!"

Sie bekam einen roten Kopf. „Wieso?" stammelte sie. „Was haben Sie für Anzeichen dafür?"

„Wenn ich jünger wäre", entgegnete der Chef darauf, „würde ich sagen: meine Verliebtheit! Da ich aber älter bin, möchte ich es mehr sachlich regeln!"

Die sachliche Regelung war dann doch viel gefühlvoller, als der Chef es sich hatte träumen lassen. Wenn man es genau nahm, hatte Ilse ihn all die Jahre schon geliebt. Natürlich gestand sie es auch jetzt hinterher nicht so ganz ein.

„Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, daß du je etwas anderes in mir sehen würdest als eine ergebene Sekretärin!" sagte sie zu ihm.

„Mit dem Silberstift begann es!" antwortete er. „Wo kam er eigentlich her, und wo blieb er?"

„Ach!" entgegnete Ilse, „an einem Morgen hatte ich mich verspätet; ich kam gerade in mein Zimmer, als die Lampe, die mich zum Diktat rief, aufleuchtete. Meine Bleistifte waren nicht angespitzt. Da borgte mir Barbara Bond ihren Silberstift!"

„Schreibt die immer mit so einem kunstvollen Ding?"

„Ja", entgegnete Ilse, „sie hat so viel Sachen von ihren verschiedenen Verehrern!"

„Ich wußte doch gleich, daß jener Silberstift etwas Unsolides an sich hatte!" fügte der Mann lachend hinzu.

Der Silberstift aber, den er dann für Ilse kaufte und ihr schenkte, war nicht minder prunkvoll. Es war sozusagen sein Dank an die Silberstifte im allgemeinen, daß sie ihm die Augen geöffnet hatten für das funkelnde Leben, das in seinem Alltag verborgen war.

Neues aus aller Welt

— **In Zoppot** gelang es, einen jugendlichen **Einbrecher und Hochstapler** festzunehmen, der nicht nur trotz seiner jungen Jahre schon als gefährlicher Einbrecher von der Polizei gesucht wurde, sondern dazu noch durch seine tollkühnen Streiche eine nicht geringe Sensation im Ostseebad Zoppot erregte. Es handelt sich um **einen 14 Jahre alten Knaben** namens Hecht aus Königsberg, der bereits mehrere verwegene Einbrüche auf dem Gewissen hat. Als ihm in Königsberg der Boden zu heiß geworden war, begab er sich nach Hannover, wo er einer Tante einen Teil der sehr anspruchsvollen Garderobe entwendete und hierauf in der Verkleidung einer mondänen Dame, als Artistin Hildegart Edwernath, im ersten Hotel in Zoppot erschien. Hecht hatte früher einmal für kurze Zeit als Page im Zirkus Hagenbeck Drops verkauft und besaß somit einige Kenntnis des Artistenmilieus. In Zoppot erregte die „junge Dame", um deren Gunst sich bald zahlreiche Verehrer bewarben, durch ihr großzügiges Auftreten Aufsehen. Hecht verfügte nämlich über erhebliche Barmittel, die von seinen Einbrüchen herrührten und die er auch in Zoppot durch neue Einbrüche ergänzte. Man beziffert den Wert seiner Beute auf gegen 20 000 Mark. Wie der „Danziger Vorposten" berichtet, spielte der jugendliche Verbrecher seine Rolle ausgezeichnet. Er sah darauf, daß die Männer mit ihren Vertraulichkeiten eine gewisse Grenze wahrten, war häufiger Gast der Damenfrisiersalons und vervollständigte mittels fremder Kleiderkarten seinen unvollständigen Bestand an Unterwäsche. Als sich dann die gefährliche Frau als gefährlicher Laufejunge entpuppte, war das Entsetzen der Kavaliere groß. Die Festnahme des Hecht erfolgte in einer ganz anderen Angelegenheit, so daß auch die Polizei überrascht war, als sich die schöne junge Dame mit dem gepflegten Aeußeren und im schneeweißen Sommerpelzmantel als langgesuchter gefährlicher Einbrecher erwies.

*

— **In den dem Biber eingeräumten Schutzgebieten an Elbe und Mulde** ist neuerdings ein **katastrophaler Rückgang dieses Nagetieres** zu beobachten. Mit seinem dicken Kopf und buschigen „Schnurrbart", dem plumpen Körper und langem, plattem, an der Spitze abgerundeten Schwanz bietet der Biber einen possierlichen Anblick. Nur den wenigsten Naturfreunden ist es heute noch vergönnt, ihn beim Damm- und Burgenbau zu belauschen. Mit seinen meißelförmigen, weit aus dem Kiefer hervorstehenden Nagezähnen fällt der Biber selbst die stärksten Bäume, indem er diese ringsum benagt, bis sie stürzen, entfernt dann die Aeste und zerschneidet die Stämme kunstgerecht zu Pfählen. Damit gewinnt er das Baumaterial für seine zwei bis drei Meter hohen, manchmal bis zu 200 Meter langen Dämme, die aus arm- bis schenkeldicken, ein bis zwei Meter langen, geschälten Hölzern bestehen, die mit dem einen Ende in den Boden eingerammt und durch Schilf, Zweige und Schlamm zu einer festen Wand verbunden werden. Der Zweck dieser Anlagen ist, das Wasser in einer bestimmten Höhe zu erhalten. Die Burgen hingegen sind backofenförmige, aus Erde und geschältem Holz errichtete Hügel, die eine Wohnkammer und eigene Vorratsräume enthalten sollen. Die Zugangsröhren zu diesen Bauen münden stets unter Wasser, während der Kessel über dem Wasser liegt. Als Nahrung dienen dem Biber Blätter, Gras, Rinde und weiche Schößlinge. Für den Winter schleppt er einen Vorrat an Knüppeln in seinen Bau, den er dann oft 8 bis 14 Tage lang nicht mehr verläßt. Außer in Mittel- und Nordsibirien, Kanada und Neufundland, kommt der Biber auch in Nordamerika vor, wo ihm die eingeborenen Indianer eine unsterbliche Seele gleich dem Menschen zuschreiben. In Deutschland war das drollige Nagetier vor einem halben Jahrhundert noch, schon damals durch strengste Jagdgesetze geschützt, an der Elbe von Wartenberg oberhalb Wittenberg bis Magdeburg und an der Saale von Trabitz unterhalb Kalbe bis zur Mündung anzutreffen. Vereinzelt lebte der Biber damals auch noch an der Möhne in Westfalen und an der Salzach. Nach dem Weltkrieg hat man ihm in der Hoffnung, ihn dort allmählich wieder anzusiedeln zu können, eigene Schutzgebiete an der Elbe und Mulde eingeräumt. Eine im Herbst 1929 durchgeführte Zählung der Nagetiere ergab eine erfreuliche Zunahme, die auf eine weitere Vermehrung schließen ließ, leider nicht erfüllt. Die Ursachen für den Rückgang sind wohl der strenge Winter 1939/40 und wiederholte große Ueberschwemmungen der beiden Flüsse. Wenn die jetzt dagegen eingeleiteten Maßnahmen nicht von Erfolg begleitet sind, ist mit einem allmählichen völligen Aussterben des Bibers in Deutschland zu rechnen.

*

— **Der französische Erfinder Raymond Langlois** hat einen kleinen Apparat fertiggestellt, der in Zukunft **Museumsdiebstähle unmöglich** machen soll. Es besteht die Hoffnung, daß sich die Erfindung als wertvoll erweist. Es handelt sich um einen kleinen Apparat, der mit einer Quecksilberkugel und einer photographischen Zelle ausgestattet ist. Er ist äußerst empfindlich und gibt bei der Berührung eines mit dem Apparat geschützten Gegenstandes sofort ein Licht- und Alarmzeichen. Die Museumswärter können also sofort feststellen, wo ein Museumsgegenstand unberechtigt angefaßt wird, da der Apparat auch durch Leuchtzahl angibt, welcher Gegenstand angefaßt wurde. Die Erfindung soll demnächst französischen Museumsfachleuten vorgeführt werden.

*

— Aus der Gegend von **Necochea** in der Provinz **Buenos Aires**, die zu den **fruchtbarsten Landstrichen Argentiniens** gehört, wird von einem selbst in diesem Lande seltenen Fall von Fruchtbarkeit berichtet, nämlich von einer **zweifachen Weizenernte** innerhalb von vier Monaten. Die erste Ernte wurde im Januar dieses Jahres eingebracht, die zweite Anfang Mai, nachdem die im Januar abgeernteten Felder unmittelbar darauf wieder neu mit Weizen bestellt worden waren. Die Rekordernte wurde allerdings auf besonders gutem Boden erzielt. Außerdem waren die Witterungsverhältnisse in der erwähnten Gegend in diesem Jahre außergewöhnlich günstig, da im Februar, also einem Sommermonat, der dem europäischen August entspricht, kühles und feuchtes Wetter herrschte, während Ende März und Anfang April eine neue Hitzewelle einsetzte, welche den Weizen rasch zur Reife brachte. Die glücklichen Weizenbauern bedauern lediglich, daß sie diese Rekordernte in einem Jahr eingebracht haben, in dem der Getreideabsatz Argentiniens infolge des europäischen Krieges und der Schiffsraumknappheit geringer als jemals zuvor ist, und da die neue Erntemenge, auch wenn der Staat sie dem Farmer zu dem amtlich festgesetzten, knapp die Gestehungskosten deckenden Mindestpreis von 67,50 Pesos (etwa 40 RM.) je Tonne abnimmt, doch höchstens nur eine Belastung für die Staatskasse darstellt, denn Argentinien kann bei einer Fortdauer des Krieges keinesfalls daran denken, mehr als die Hälfte des diesjährigen großen Exportvorrates auszuführen.

Angetreten zum Vormarsch in der Wüste. Auf die Panzer folgen die Schützen, die gegen die feindlichen Stellungen vorgehen. (PK. Moosmüller, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Neue Bücher

Hubert Schrade: **„Heidelberg und das Neckartal".** (Deutscher Kunstverlag, Berlin.)

Hubert Schrade, in Heidelberg tätig, jüngst als Ordinarius für Kunstgeschichte an die Universität Straßburg berufen, lädt zu einer kulturgeschichtlichen Wanderung durch Heidelberg und das Neckartal ein. Er führt in jenen deutschen Landstrich, den die Natur vielseitig ausgezeichnet, die Geschichte mit der Erinnerung stolzer und wehmütiger Schmerzlichkeit reich bedacht hat. Heidelbergs Städtebild, vom Mittelalter her bestimmt, vom Barock durchdrungen, von der Romantik dem deutschen Volksbewußtsein als Symbol deutscher Geschichte geschenkt, zeichnet Schrade in knapper, das Wesentliche kennzeichnender, lebendiger Form aus gründlicher wissenschaftlicher Kenntnis. In gutem Ueberblick ist die Entwicklung des Schloßbaues zu erfahren. Neckaraufwärts geht der Weg an den alten Dörfern und Burgen vorbei, wo die Raubritter auf billige Beute lauerten, wo Götz von Berlichingen hauste (Hornberg), wo der deutsche Ritterorden eine Niederlassung gründete (Horneck). Im alten Mosbach stehen die köstlichen Fachwerkhäuser mit den zierlichen Erkern (das Palm-Haus). Aus der Kaiserpfalz des Barbarossa in Wimpfen auf dem Berg, der auf Hügeln wundersam gebauten Stadt, reicht der Blick hinunter zur berühmten Stiftskirche in Wimpfen im Tal. Am Ende Heilbronn, die württembergische Stadt des guten Käthchen, mit der Kilianskirche und dem eigenartigen Rathausbau, dessen spielerische Uhr Isak Habrecht gebildet hat, derselbe, der die Straßburger Uhr arbeitete. Etwa neunzig hervorragende Aufnahmen begleiten den Text des wertvollen Werkes. W. Oeser.

⊙ **Künstler im Kampf.** Unter diesem Titel zeigt das letzte Heft der „Neuen Linie" jene politischen Karikaturisten, die Pinsel und Bleistift in den Dienst des Krieges gestellt haben. Das Thema Kriegseinsatz behandelt von einer anderen Seite Hannes Kremer, der über das gefahrvolle und anstrengende Leben der Frontarbeiter berichtet, während sich Karl Pintschovius anhand von schönen Porträtaufnahmen verschiedener Ritterkreuzträger mit den Begriffen „Heldentum" und „Held" auseinandersetzt. — An den Rand des Krieges, jedoch mitten hinein in den Zauber bulgarischer Landschaft führen herrliche photographische Farbtafeln. „Die Tage des Erwachens" zeigen sehr reizvolle Photos von Tiermutter und -kind. Das Thema „Filmnachwuchs vor 5 Jahren" bietet dem Filmliebhaber Gelegenheit, seine geliebten Stars als Anfänger wiederzusehen.

Der große Zeitungskatalog der „Ala" (Bd. 1, 1941) ist soeben erschienen (Ala-Anzeigen-Aktien-Gesellschaft, Berlin). Dieser erste Band enthält die deutschen Tageszeitungen, die Wochenzeitungen und die Allgemeinen Zeitschriften; der zweite Band mit den Fachzeitschriften soll in nächster Zeit folgen. Nach bewährter Art gibt der Ala-Katalog erschöpfende Auskunft über Erscheinungsweisen, Anzeigenpreise, Nachlässe, Auflagen, Satzspiegel usw. Es sind alle Veränderungen und Neuerscheinungen berücksichtigt, soweit sie bis zum 21. März 1941 in Kraft getreten waren. Durch besondere Erhebungen bringt die Ala wieder das allerneueste Material über die Einwohnerzahlen, und zwar nach dem Stand vom 1. Oktober 1940. Eine sehr erhebliche und für die deutsche Wirtschaft besonders willkommene Erweiterung erfuhr der Ala-Zeitungskatalog durch die Veröffentlichung der Zeitungen und Zeitschriften in den wiedergewonnenen Gebieten, im Protektorat Böhmen und Mähren und im Generalgouvernement. Selbstverständlich haben auch die großen deutschen Zeitungen in Amsterdam, Brüssel, Oslo, Tromsö und Paris eingehende Berücksichtigung gefunden.

Magnus und die Magd

ROMAN VON PAUL BERGLAR-SCHRÖER

13

„Mir soll's so recht sein, Gössal! ... Und Hand wird sich ja wohl gegen dich zu wehren wissen!" sagte Beret. Dann ging sie wieder an ihre Arbeit. Der Bauer mußte ja wohl sehr hungrig und durstig sein, glaubte sie. Und sie ging, etwas Essen und Trinken für ihn zu richten.

Als die Kinder ins Haus kamen, waren sie erfreut um den Vater her, hingen auch an Beret, und die hatte in diesem Falle eine liebe Last mehr. Und als sie die Kinder versorgt hatte, brachte sie sie in das breite Bett, worin sie schliefen. Sie legte ihnen auch die Hände gefaltet ineinander, vergaß indes nicht minder, dreimal auf der Zimmerschwelle auszuspucken; so sehr vermischte sich in ihrem Sinn Christliches und uralter Brauch.

Als sie dann wieder in der Küche erschien, saß Gössal immer noch da. Er schien sie erwartet zu haben. Zu ihrem Erstaunen griff aber der Bauer die Unterredung da wieder auf, wo sie sie unterbrochen hatte.

Gössal lächelte vor sich hin. „Du sagst: zu wehren wissen! Ich sage nur: ja, wenn er Zeit dazu findet! Aber damit eilt es mir wirklich nicht; vorher will, nein, muß ich eine andere Sache ins reine bringen, Beret!"

„Deine Geschäfte sind deine Sachen!" Gössal ließ kein Auge von ihr, und in diesen Augen flackerte ein Licht wie eine heftig brennende Fackel. Sein Lächeln verzerrte sich. „Ja, Beret! Nämlich eine Sache mit dir!"

„Mit mir? Das bildest du dir ein, Gössal!"

„Nur mit dir, Beret! Mit dir allein!"

„Soo? Schau, Gössal, davon weiß ich nichts", sagte Beret, und sie räumte den Tisch ab. Dann spülte sie. Es dauerte nicht lange. Sie glaubte zu spüren, wie unverwandt Gössals Blick auf sie gerichtet war. Aber sie blieb ruhig und wandte sich erst um, als sie die Arbeit erledigt hatte. „Und nun gute Nacht, Bauer! Ich will in meine Kammer gehen." Und dazu schickte sie sich an.

Aber auch das eine Wort „Kammer" kann wohl eine Losung sein. Als Beret so gelassen dastand, sich abwandte und nun gehen wollte, so, als sei Gössal überhaupt nicht vorhanden, da überfiel den Mann ein Grimm vor Sehnsucht, der um so heftiger war, als Beret ihn wie ein Nichts betrachtete. Also sprang er auf. Ob er jetzt noch Herr seiner Sinne war, wußte er nicht und wußte Beret nicht. Ach, niemand hätte das sagen können. Nun es aber einmal soweit mit ihm gekommen war, stellte er sich ihr in den Weg.

„Jetzt bleibst du hier!" Er keucht das hervor. Es lebt noch etwas von einer Bitte in seinem Blick. Aber das drohend Fordernde brennt flammender darin. Gössal öffnet auch ein wenig den Mund, als möchte er etwas sagen. Aber seine Hände kommen dem Sinn dessen, was er sagen könnte, bereits zuvor: die Hände greifen nach Beret.

Beret kommt sich in diesem Augenblick vor wie ein Tier, das Freiwild wurde; und doch ist sie soweit Mensch und Frau, daß sie weiß: hier geht es jetzt um die Entscheidung! Dies Wissen wiederum ist die Erkenntnis ihrer tiefen Bedrängnis, ihres geheimen und bisher nicht ganz zugestandenen Hasses gegen den, der da seine Arme verlangend nach ihrem Leibe ausstreckt. Und der hassende Widerwille bringt in ihre Augen eine feindliche Kühle letzter Entschlossenheit. Beret sagt nichts, aber sie geht auf Gössal zu und schiebt ihn unmißverständlich beiseite.

Was dann kam, war das Geschehen von Sekunden, und sie wußte später, als sie vor dem Gerichte in Bergen stand, kaum noch etwas anderes, als diese Einleitung und den grausigen Schluß dieser zerstörerischen Erlebnisse. Die aber waren so:

Gössal taumelt, getroffen von Berets Stoß, ein wenig, fängt sich nochmals und fällt nun wie ein sinnlos Rasender über sie her. Vielleicht erhitzt ihn Berets verbissenes Stummsein und Ringen mit ihm, und ihr heftiger Widerstand steigert seine Kräfte so daß er zupackt.

Gössal greift, wohin er gerade greift. Das Tuch von Berets Jacke reißt zischend ein. Das Linnen des Leibchens darunter bleibt in Fetzen in seinen gierigen Händen.

Auch Beret keucht in der Wut ihrer Abwehr, weiß nichts Genaues von dem, was da geschieht, und fühlt doch ihre Blöße. Und in diesem Augenblick springt sie zurück: da liegt ja Gössals kleine Axt auf der Küchenbank! Sie greift danach, sie hebt sie zum Schlage, und sie trifft den Mann, daß er lautlos von ihr lassen muß! Was danach gewesen ist, das fügt sich erst wieder zusammen, als sie in Bergen vor dem Strafrichter steht.

*

Die Nacht, in der das alles geschah, war so lichtgrün und silberüberrieselt wie eine jener Mittsommernächte in Geiranger, die Berets Herz mit sehnsüchtiger Verwirrung betört hatten. Vielleicht schlich sich in sie eine schnelle Rückerinnerung an jene schmerzlich-süße Zeit und an den Mann, dem sie vertrauend ihre Liebe schenkte, und der sie dann aller Qual und Not dieser Liebe einsam überließ. Vielleicht schwelte in ihrer Seele, die seitdem wie in einem dumpfen Leid geschlafen hatte, sekundenlang etwas von jenem Haß, den damals die Treulosigkeit des Geigers in ihr entfacht hatte und der nun in dieser Unheilsnacht lichterloh entbrannte, ja aufloderte, als sie sich anschickte, nochmals Spielzeug und Beute eines Mannes zu werden.

Dieser jähe, ganz ungewußte Haß mochte um so verzehrender brennen und zur befreienden Tat drängen, als dieser andere Mann, Gössal, ihr nur Abscheu einflößte. Das war wirklich der Grund, der sie zur Axt greifen ließ. Als aber die blutige Tat geschehen war, mochte es wiederum so sein, daß sich in Berets wirrer Erinnerung das Sterben ihres Kindes an die anderen Kinder band, denen sie inzwischen eine Mutter geworden war, und die sie in ihr vereinsamtes Herz geschlossen hatte, als wären sie wirklich ihre Kinder!

Ach, wer will das alles nachträglich feststellen? .... Wer will die augenblicklichen Verwirrungen einer Frauenseele entwirren, die sich neuem Betrug, neuer Schmach ausgeliefert fühlt, und die zudem von einem ungeliebten Manne bedrängt wird? ... Das festzustellen, ist ein sehr schwieriges Unterfangen, und dem war das Bergener Gericht keineswegs gewachsen. Da war damals kein Richter, der allen seelischen Beweggründen nachgegangen wäre, sondern da saß ein kühler Tatsachenmensch über den Akten, blätterte in ihnen und hob ab und zu seinen Kopf mit unsagbar scharfen anklägerischen Augen gegen Beret. Und da saßen neben ihm andere Männer, deren Erziehung und Bildung weit von der Einfachheit, um nicht zu sagen von der Primitivität, dieser Frau entfernt blieben und die daher ohne weiteres mehr den Feststellungen des Herrn im Talar und Barett folgten, als den Aussagen Berets.

Dieser Herr in feierlicher Robe hatte sich an die Angeklagte gewandt und wippte dabei immerzu mit einem Bleistift. „Sagen Sie mal, Beret Kjersti, Sie geben also die Tat, daß Sie die Axt ergriffen und Gössal niederschlugen, unumwunden zu?"

„Ja!"

„So ..., und Sie sagten vorher aus, daß Sie erst dann zuschlugen, als Sie sich aufs äußerste bedrängt fühlten!?"

„Ja!"

„Wie kamen Sie zu dieser Auffassung?"

„Gössal riß mir die Kleider vom Leibe herunter!"

Der Herr im Barett sprach mit den Männern rechts und links von ihm.

Gössals Anwalt — Beret hatte niemand, der sie verteidigte, da sie glaubte, ihr Recht selbst vertreten zu können — warf daraufhin gelassen ein: „Das bestreitet Gössal keineswegs!"

„Dann läge hier also ein Akt der Notwehr vor!" sagte der im Talar.

Beret hörte stumpf zu.

Gössals Beistand warf aber ein: „Ich mache Ueberschreitung der Notwehr geltend! Ich bitte das zu protokollieren! ... Denn zur Abwehr Gössals war doch nicht gerade eine Axt notwendig! ..... Sehen Sie sich diese Frau an: Sie ist wie eine Bärin! ... Sie hätte fraglos andere Abwehrmittel gehabt!"

(Fortsetzung folgt)

Mißgeschick beim Tanzen!

Wie das so ist: im unpassendsten Augenblick fängt das Hühnerauge an zu bohren. Also lieber vorher Elastocorn mit dem Filzring drauflegen, dann ist man bald die Plage los!

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN Pflaster

Warum gilt das „Bayer"-Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil »Bayer«-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.

BAYER

Die Stadtseite

* Mannheim, 11. Juni.

Sonnenuntergang 11. 6. 21.32 Mondaufgang 11. 6. 23.06
Sonnenaufgang 12. 6. 5.19 Monduntergang 12. 6. 7.35

Gespräch über die Kunst

Ein Vater kann nicht alles beantworten, was der Sohn fragt

Der Vater geht mit seinem vierjährigen Sohn spazieren. Sie treffen einen Maler. Keinen Anstreicher, sondern einen Künstler. Sogar einen von Ansehen. Der Sohn unterbricht das Gespräch der Erwachsenen nicht, dagegen schaltet er sich ein, nachdem sich der Malersmann wieder verabschiedet hat.

Sohn: Vati, was war das für ein Mann?
Vater: Das war ein Maler.
Sohn: Malt der?
Vater: Jawohl, der malt.
Sohn: Malt der im Geschäft?
Vater: Nein, er malt nicht im Geschäft.
Sohn: Wird im Geschäft nit gemalt?
Vater: Doch, da wird manchmal auch gemalt.
Sohn: Warum malt denn der nit im Geschäft?
Vater: Der ist gar nicht im Geschäft.
Sohn: Is der krank?
Vater: Nein, der ist nicht krank. Der ist sogar sehr gesund.
Sohn: Gell, Vati, der is bloß faul?!
Vater: Aber nein, warum soll denn der Mann faul sein?
Sohn: Wenn er doch nicht ins Geschäft geht.
Vater: Da braucht man doch nicht faul zu sein. Der Mann schafft eben für sich.
Sohn: Was schafft er denn da?
Vater: Du weißt es doch: er malt.
Sohn: Is des was geschafft?
Vater: Natürlich. Malen ist dem Mann seine Arbeit.
Sohn: Kann der sonst nix?
Vater: Das weiß ich nicht. Sicher kann er sonst noch was.
Sohn: Warum malt er dann nur, wenn er sonst noch was kann?
Vater: Weil Malen seine Hauptarbeit ist. Dafür bekommt er Geld.
Sohn: Vatile, is des wahr?
Vater: Natürlich.
Sohn: Fürs Male kriegt ma doch kei Geld! Wenn man mit Kreide an die Wand malt, kriegt ma sogar Schläg!
Vater: Nein, nein, nein . . .
Sohn: Warum hab ich denn schon emal deswege Schläg kriegt?
Vater: Bei dir ist das etwas anderes.
Sohn: Dürfe die große Leut an die Wand male?
Vater: Nein, die dürfen es auch nicht. Aber der Mann malt nicht mit Kreide, so wie du, sondern mit Farbe . . . .
Sohn: Geht des wieder besser weg?
Vater: Das geht gar nicht mehr weg.
Sohn: Schimpfe da die Leut nit, wenn die Wand für immer verschmiert is?
Vater: (Holt hörbar Atem und wischt sich den Schweiß von der faltenreich gewordenen Stirn.) Liebes, das ist ganz anders. Paß mal auf: Der Maler malt nicht an die Wand, wie die bösen Kinder. Der malt Bilder, richtige Bilder.
Sohn: Vati, kann ein Bild richtig sein?
Vater: . . . . Wenn ein Bild ein Bild ist, dann ist es auch ein richtiges Bild. (Damit hat er die letzten Restbestände seiner Logik zusammengekratzt.)
Sohn: Gibt's auch Bilder, wo nit richtig sind?
Vater: (Einigermaßen am Rande der Verzweiflung.) Ein gutes Bild ist immer richtig.
Sohn: Ein gutes Bild ist immer richtig?
Vater: (Nicht ohne freudige Erregung.) Ganz recht, mein Kind . . .
Sohn: Dann kann ein Hund auf eme gute Bild auch richtig belle?
Vater: (Schleppt wortlos und mit letzter Kraft den Sohn in einen Eissalon, um den fragewütigen Mund angenehm zu stopfen.)

Vorläufiges Ende!

—tt

** **Beim Aufspringen tödlich verunglückt.** In den Mittagsstunden des Montag versuchte ein 65jähriger Mann an der Straßenbahnhaltestelle Friedhof auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufzuspringen. Er glitt aus und geriet unter den Anhänger. Dabei erlitt der Mann so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

** **Im fahrenden Zug — nicht anlehnen!** Das Hinauslehnen aus dem Fenster der Abteiltür oder das Anlehnen an die Abteiltür während der Fahrt ist schon manchem Reisenden zum Verhängnis geworden. So stürzte dieser Tage auf der Strecke Trier ein Mann aus einem Personenzug. Er war während der Fahrt gegen die Abteilungstür gelehnt und hatte vermutlich den Türdrücker berührt. Die Abteiltür öffnete sich plötzlich und der Mann stürzte aus dem Zug. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Unvorsichtige aufgefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die Steuer bei vermindertem Einkommen

Luftschutzausgaben allgemein absetzbar - Staatssekretär Reinhardt klärt Steuerzweifel

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium hat auf einer Fachtagung von Steuerbeamten zu einer Reihe von Zweifelsfragen Stellung genommen, die sich bei der Einkommensteuer ergeben haben. Er hat dabei auch, wie die „Deutsche Steuerzeitung" mitteilt, einige geplante Neuerungen mitgeteilt. Er hat sich zunächst geäußert zu dem Begriff der beeinträchtigten steuerlichen Leistungskraft infolge des Krieges, die die Finanzämter zu berücksichtigen haben. Er stellt fest, daß solche Veränderungen in der Regel nur gegeben sein werden, wenn sich das Einkommen erheblich vermindert hat. Viele Handwerker, Kleingewerbetreibende und Angehörige von freien Berufen, die wegen Einberufung zum Wehrdienst ihren Betrieb vorübergehend einstellen mußten, stehen sich nach der Einberufung nicht weniger gut als bisher. Kriegsbesoldung, Wehrsold und Familienunterstützung ergeben oft eine Summe, die das bisher übliche Einkommen übersteigt. In diesen Fällen kann von Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungskraft nicht die Rede sein. Andererseits gibt es Volksgenossen, deren Einkommen infolge der Einberufung erheblich zurückgegangen ist. Die Finanzämter können in diesen Fällen von der Festsetzung einer Abschlußzahlung für 1940 absehen. Der Erlaß des Kriegszuschlags wird für Steuerpflichtige, die nicht zum Wehrdienst eingezogen sind, in der Regel nicht in Betracht kommen. Auch bei den Einberufenen ist eine fühlbare Verminderung des Einkommens Voraussetzung. Diese Voraussetzung gilt dagegen nicht, wenn die Ehefrau oder ein unversorgtes Kind eines Kriegsgefangenen, Internierten oder Gefallenen den Erlaß des Kriegszuschlags beantragt.

Eltern erhalten für gefallene Kinder noch für das folgende Kalenderjahr Kinderermäßigung.

Der Staatssekretär hat angekündigt, daß sowohl für die Witwe wie für die Eltern eines Gefallenen für Sonderausgaben die Höchstgrenze auf 1500 RM. erweitert werden solle. Aufwendungen für Zwecke des Luftschutzes können künftig von Einkünften aller Art abgezogen werden, erstmals bei der Veranlagung für 1940. Jetzt kann also auch der Eigentümer eines steuerbefreiten Eigenheims diese Aufwendungen von seinen Einkünften absetzen, und ebenso können die Mieter die Luftschutzaufwendungen berücksichtigen lassen, die sie an den Vermieter geleistet haben. Für die Mieter gilt dies jedoch nicht mehr für 1941, da die Umlage durch einen Erstattungsanspruch des Hauseigentümers an das Reich ersetzt wird.

Der Staatssekretär hat weiter mitgeteilt, daß eine Steuerermäßigung für die Verschickung von Kindern auf eigene Kosten nicht möglich ist. Ebenso kann Anträgen auf Kinderermäßigung wegen der Aufnahme eines Gastkindes aus luftgefährdeten Gebieten nicht entsprochen werden. Rückstellungen für beabsichtigte künftige Ausgaben können steuerlich nicht anerkannt werden, auch nicht Rückstellungen für unterbliebene Werbung oder verlorene Kunden oder für Verkleinerungen von Warenlagern usw. Auch können Unternehmer, die in Auswirkung ihrer früher zu niedrigen Warenbewertung jetzt einen höheren Gewinn versteuern müssen, für ihre eigenmächtige Einstellung keine weitere Steuervergünstigung erhalten. Schließlich hat der Staatssekretär Absetzungen auch für die während des Krieges stillgelegten Anlagegüter, insbesondere Kraftfahrzeuge, für zulässig erklärt, da sie sich in der Regel auch während der Stillegung abnutzen. In der Regel werden Abschreibungen in der Höhe von 25 bis 30 v. H. des vor der Stillegung üblichen Abschreibungssatzes angemessen sein.

Stolze Jahresbilanz der NSV in Elsaß

So sah es aus - so wurde geholfen!

Als im Sommer letzten Jahres für die Bewohner des Elsaß die langersehnte Stunde geschlagen hatte, da sie ihren geliebten Straßburger „Münsterzipfel" endlich wiedersehen und nach einem bösen Jahr der Verbannung heimkehren durften in ihre Heimat, da wußten wohl alle diese Rückwanderer, daß viel Neues, Ungewohntes ihnen dort begegnen würde, ohne daß sie über das zu Erwartende allerdings eine klare Vorstellung mitgebracht hätten. Unterwegs schon hatten die Reisenden an den Durchfahrtsstationen freundliche Betreuung und Bewirtung erfahren. Bei der Ankunft am Bestimmungsort wurde für jeden einzelnen gesorgt. Viele Menschen hatten Hab und Gut und oft noch die unmittelbare Verdienstmöglichkeit verloren. Ohne Mittel standen Tausende da. Aber es gab trotzdem keinen Hunger, keine Obdachlosen, was mit Staunen festgestellt wurde. Notlagen aller Art gab es die Menge in diesem verlassenen und teilweise durch den Krieg zerstörten Lande. Die Männer, die als erste aus dem Gau Baden herüberkamen ins Bruderland jenseits des Rheines, um zu helfen, sie alle wissen davon zu sagen. Dafür sind die drei Buchstaben „NSV" jedem Heimkehrer vom ersten Tage seines neuen Daseins an in der Fülle des Ungewohnten und neu zu Verwendenden geläufig geworden als ein lebendiger Begriff, mit dem er in allen Notlagen des täglichen Lebens rechnen darf.

Hungersnot wurde abgewendet

Noch waren die Kampfhandlungen im Norden des Landes nicht beendet, als in Straßburg bereits die ersten Hilfsmaßnahmen getroffen wurden. Freiwillige elsässische Hilfskräfte wurden für die Mitarbeit gewonnen. Nur eine sofortige Zufuhr von Lebensmitteln vermochte der drohenden Hungersnot Einhalt zu gebieten. Anfang August waren bereits 1 500 000 Kg. Nahrungsmittel trotz der großen Zufahrtsschwierigkeiten herbeigeschafft worden. Für die geräumten Gemeinden wurden aus Baden und Hessen allein 300 Tonnen Kartoffeln eingeführt. Wie glücklich waren die Bewohner der nicht zerstörten Ortschaften, als sie trotz der fast einjährigen Abwesenheit, ihr Heim von Kampfhandlungen unversehrt vorfanden. Doch unbeschreiblich war das Los derjenigen, die einen Bauernhof mit großem Viehbestand verlassen hatten und die infolge der unsinnigen Zerstörung durch die Franzosen nichts anderes mehr vorfanden als einen Trümmerhaufen. Sie mußten untergebracht und verpflegt werden, wie auch die vielen in den verschont gebliebenen Ortschaften verpflegt werden mußten, da sie nicht mehr über die nötigen Mittel verfügten, um sich selbst zu beköstigen. Außer den zahlreichen vom RAD errichteten Baracken wurden zu diesen Zwecken zwölf Heime eingerichtet.

12 000 Kinder in Obhut genommen

Wichtige Aufgaben harrten auf dem Gebiet der Kleiderversorgung. Die Warenlager waren zum größten Teil in das Innere Frankreichs geschafft worden. So wurden auf Grund von Sammlungen unter der elsässischen Bevölkerung Nähstuben mit freiwilligen Helferinnen eingerichtet und von hier aus den Sammelstellen Kleidungsstücke und Wäsche zugeführt. Im Zuge der Wiederbesiedlung fiel dem „Hilfswerk Mutter und Kind" eine wichtige Rolle zu. Die Dankbarkeit der Mutter war denn auch groß, als sie für ihre Lieblinge alles so wohlvorbereitet fanden. Seitdem wurde im Zuge der sozialen Aufbauarbeit, getreu dem Grundsatz, besonders das heranwachsende junge Leben in Hut und Pflege zu nehmen, vor allem die Neugestaltung der „Kleinkinderschulen" durchgeführt. Die ziemlich veralteten Einrichtungen dieser Art aus der französischen Zeit wurden nach und nach überall, in großen und kleinen Orten, in gesunde, geschmackvoll und zweckmäßig eingerichtete Kindergärten umgewandelt. Heute nach zehn Monaten rastloser Arbeit bestehen im Elsaß 241 Kindergärten, 20 Dauer- und Erntekinderkrippen und 10 Kinderhorte der NSV-Volkswohlfahrt. Ueber 12 000 Kleinkinder werden im Elsaß der NSV zur Pflege und Erziehung anvertraut. Zur Bewältigung der Arbeit und im Hinblick auf den bestehenden Mangel an vollausgebildeten NSV-Kindergärtnerinnen erfolgte im Gau Baden die kurzfristige Ausbildung von etwa 400 elsässischen Mädeln, die nunmehr in den neueröffneten Kindergärten als Kindergartenhelferinnen zum Einsatz gelangten.

Auf dem Gebiete der Jugenderholungspflege wurden zwei neue Heime, beide in schönster Vogesenlage, errichtet. Darüber hinaus ist bereits ein umfangreiches Programm aufgestellt worden zu einer Ausweitung der Erholungspflegearbeit durch Errichtung von Mütter- und Kind-Heimen. Die Kinderlandverschickung ist für die elsässische Jugend ein ihr bisher unbekanntes Gemeinschaftserlebnis geworden. Baden und die Südostgaue waren das Reiseziel von insgesamt 9000 Kindern. Auch der Mütter wurde gedacht. Die Erholungsheime auf den nahen Höhen des Schwarzwaldes waren so recht geeignet, den Ruhebedürftigen die so nötige Ausspannung zu bieten.

Nachdem allmählich in Stadt und Land das Leben von zielbewußter Hand wieder in geordnete Bahnen gelenkt worden war, ging man auch daran, die Gesamtorganisation der NS-Volkswohlfahrt auszubauen. Elsässische Vertrauensleute wurden Zellen- und Blockwalter und nahmen in dieser Eigenschaft mit vielem Eifer alsbald ihre Tätigkeit auf. 329 Hilfs- und Beratungsstellen wurden errichtet, so daß die Möglichkeit einer vollständigen Uebersicht gegeben ist und jede Familie fortan erfaßt werden kann.

NSG.

Der Urlaub für Halbtagsbeschäftigte

Halber Urlaub mit Urlaubsgeld der Vollbeschäftigten

Im allgemeinen sehen die Tarifbestimmungen vor, daß die nur halbtägig beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder zwar den gleichen Urlaub wie die vollbeschäftigten bekommen sollen, aber das Urlaubsentgelt nur entsprechend der verkürzten Arbeitszeit. Einer der Reichstreuhänder der Arbeit hatte nun gestattet, in Fällen von Halbtagsbeschäftigungen auch nur den halben Urlaub zu geben, dann allerdings mit dem Urlaubsgeld der Vollbeschäftigten. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt in einem Schreiben an die Reichstreuhänder zum Ausdruck gebracht, daß diese Regelung — also der halbe Urlaub mit Urlaubsgeld der Vollbeschäftigten — in allen Fällen zugelassen werden könne, wenn die Unternehmer diese Regelung wünschen.

Lockerung des Tanzverbots

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Mit sofortiger Wirkung wird das bestehende Tanzverbot insofern gelockert, als bis auf weiteres an drei Tagen in der Woche von 16 Uhr ab wieder getanzt werden darf. Diese Tage sowie der Beginn der Tanzunterhaltung werden nach Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse durch die Kreispolizeibehörden bestimmt. Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß die örtlich festzusetzende Polizeistunde bei Tanzveranstaltungen genau eingehalten wird.

Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

* **Freiburg**, 9. Juni. Im Kuppelsaal der Universität fand am Samstag die Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Italienischen Gesellschaft statt, der ersten im Gau Baden. Die Gründung ist auf die Initiative des Kreisleiters Dr. Fritsch zurückzuführen. In seiner Begrüßungsansprache lenkte er die Aufmerksamkeit auf die vielfachen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Freiburg und dem befreundeten Italien sich im Laufe der Zeit ergeben haben und die ihren Ausdruck fanden auf dem Gebiet der durch die Albert-Ludwig-Universität repräsentierten Wissenschaft, durch die bevorzugte Pflege der Werke italienischer Meister durch das Freiburger Theater und durch die Beziehungen, die die Wirtschaft Freiburgs zu Italien angeknüpft hat. Der Kreisleiter dankte dem Präsidenten der Gesellschaft, Reichssportführer von Tschammer und Osten, für die Hilfe, die er seiner Idee hat angedeihen lassen, und berief als Vorsitzenden Direktor Linnemann-Freiburg und als Stellvertreter Universitäts-Professor Dr. Friedrich und Direktor Lehr-Freiburg i. Br. Weitere Vorstandsmitglieder wurden Dr. h. c. Maríe-Lörrach, Professor Bühler-Karlsruhe, Eduard Ludwig Wittmer, Intendant Dr. Kuker und Direktor Vogt, alle aus Freiburg i. Br. In das Ehrenpräsidium wurde eine Reihe bekannter Freiburger Persönlichkeiten berufen, sowie der Königl. Italienische Konsul Spinielli-Mannheim.

Dr. h. c. Diem, der Vizepräsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Berlin, überbrachte die Glückwünsche der Muttergesellschaft und ihres Präsidenten. Konsul Spinielli-Mannheim dankte im Namen des Botschafters Alfieri und des Königl. Italienischen Generalkonsuls insbesondere Dr. Fritsch für die Gründung. Freiburg als alte Kulturstätte sei geradezu dazu berufen, das Gemeinschaftsgefühl auch auf kulturellem Gebiete zwischen Deutschland und Italien zu stärken. Daß es im Kriege möglich gewesen sei, dieses Ziel weiter zu verfolgen, sei ein Zeichen unserer inneren Stärke.

Heidelberger Querschnitt

Schwermütige verbrennt in der eigenen Scheune. In Kirchheim machte eine 39 Jahre alte Einwohnerin, die die schon längere Zeit an Schwermut litt, ihrem Leben freiwillig ein Ende. Sie zündete ihre Scheune an und lief in die Flammen, in denen sie umkam. Das Feuer konnte nur schwer gelöscht werden. Auch die Scheune des Nachbarn brannte nieder.

Todesfall. Dieser Tage starb im Alter von 89 Jahren der frühere Buchdruckereifaktor Heinrich Klinger, der noch vielen Heidelbergern bekannt sein wird durch seine lange Tätigkeit in der Buchdruckerei der „Heidelberger Zeitung" (Theodor Berkenbusch und Vorgänger). Jahrzehntelang war er bei dieser Firma technischer Betriebsleiter, bis er im Jahre 1918 ausschied. Er konnte einen ruhigen Lebensabend genießen, denn bis in sein hohes Alter erfreute er sich guter Gesundheit.

Tr. **Ladenburg**, 10. Juni.

Eine Trauerbotschaft, die besonders die Franz-von-Sickinger-Schule hart trifft, erreichte unsere Stadt. Willi Vogel, der Ehrensenator der Technischen Hochschule Karlsruhe, der ein persönlicher Freund des Autoerfinders war, starb, in Tölz in Urlaub weilend, unerwartet auf einem Spaziergang. Sein Scheiden beraubt unsere Franz-von-Sickinger-Schule eines edeln Freundes und Gönners. Er war es, der auf Bitten von Frl. Trippmacher im Jahre 1934 das der Schule sehr fehlende Instrument, einen Bechstein-Flügel, stiftete und die Schule auch durch Bücherspenden unterstützte, um die Besten anzuspornen. Er war es auch, der alljährlich der ganzen Schule bei einem Ausflug Kaffee und Kuchen spendete. Er wollte dies nach dem Kriege wieder fortsetzen, wie er erst kürzlich schrieb. Mit ihm verliert nicht nur das Haus Benz einen der treuesten Freunde, sondern auch der NSV seinen opferwilligen Führer und Präsidenten. Er war z. Zt. beim Begräbnis des Autoerfinders, daß die beiden — Willi Vogel und Fritz Held — Frl. Trippmacher zusagten, für ein Denkmal des Autoerfinders Benz wirken zu wollen. Güte und Hilfsbereitschaft waren die Grundzüge dieses edeln Menschenfreundes, dessen Scheiden eine Lücke reißt, die sich nicht so schnell ausfüllen läßt.

Kleine Ursachen — Große Wirkung!
Kleine Verletzungen aller Art gehören im Haushalt wie im Berufsleben und beim Sport zu den Alltäglichkeiten. Meist beachtet man solche kleine Schädigungen wenig oder gar nicht. Wie häufig hat aber diese Vernachlässigung schwere und schwerste Folgen! Denn das Eindringen von Schmutz in eine an sich harmlose Wunde bedeutet fast stets eine Wundinfektion, die Entzündungen und Eiterungen und bisweilen eine Gefährdung des ganzen Organismus zur Folge haben kann. Es ist deshalb geboten, Wunden jeder Art rechtzeitig zu desinfizieren, um auf diese Weise zu verhindern, daß schädliche Bakterien in das Blut gelangen. Hierzu empfiehlt sich der Gebrauch der bewährten Sepso-Tinktur, die wie Jod-Tinktur desinfiziert und genau so angewandt wird. Sie ist in allen Apotheken und Drogerien in Fläschchen zu fünfundfünfzig Pfennigen und in handlichen Tupfröhrchen zu neunundneunzig Pfennigen erhältlich. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung desinfiziert Sepso-Tinktur rasch und gründlich und verhindert Entzündungen.

Ein Faden spart Millionen Seifenstücke

Oft sind es scheinbar Nebensächlichkeiten, von denen soviel abhängt. Ein einfacher Faden, in allen deutschen Haushalten überm Waschbecken aufgehängt, könnte Millionen Seifenstücke sparen. Warum? Die Seife liegt meistens feucht. Entweder auf dem Waschbecken im Nassen oder in einem Näpfchen oder einer Vertiefung, von wo das Wasser schlecht abläuft. Dauernd wird also Seife aufgelöst, ohne daß man sie benutzt. Die Folge: es wird viel zuviel Seife verbraucht! Man könnte mit der Hälfte oder mit zwei Dritteln bequem auskommen.

Würde man die Seife an einem Bindfaden aufhängen, so würde man das rasche Auflösen vermeiden. Die Seife würde jedesmal nach dem Gebrauch so schnell wie möglich wieder trocknen. Und würde auch immer trocken hängen! Dort, wo Kinder sich waschen, kann die aufgehängte Seife Wunder an Ersparnissen vollbringen. Bitte, probieren Sie's mal!

Seife und Waschpulver können Sie aber noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß manche Frauen beim Wäschewaschen viel zuviel Seife und Waschpulver verbrauchen? Sie weichen zu kurz und ungenügend ein. Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda schon den gröbsten Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Verwendung von viel Seife und Waschmitteln herauswaschen. Diese Seife und diese Waschmittel kann man aber sparen. Denn gründliches Einweichen bringt die Gewebefaser zum Aufquellen. Der grobe Schmutz wird dadurch gelockert — und löst sich dann von selber auf. Alles kommt also darauf an, daß Sie besser und gründlicher einweichen. Am nächsten Morgen sehen Sie an der dunklen Färbung des Einweichwassers, daß sich ein großer Teil des groben Schmutzes gelöst hat.

Viele Frauen verbrauchen eine Menge Seife und Waschpulver für schmutzige Berufswäsche und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes Reinigungsmittel viel zweckmäßiger. Es löst sofort den Schmutz, besonders den zäh klebenden fettigen, öligen oder eiweißhaltigen Schmutz wie bei Schlosser- Bäcker- und Fleischerkleidung. Solche stark verschmutzte Berufskleidung mit Öl, Fett, Teer usw. weicht man zunächst in lauwarmer oder heißer Lösung ein (Sachen mit blut- oder eiweißhaltiger Beschmutzung — Metzger- und Bäckerkleidung — darf man nicht heiß einweichen, weil sonst die Flecken einbrennen). Am nächsten Morgen kocht man dann die Sachen in einer frischen Lösung eine Viertelstunde. Danach spült man sorgfältig, erst heiß, dann kalt.

Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber so behandelt die vorher schmutzigste Berufskleidung aussieht. Und Sie werden sich freuen, auf diese Weise an Seife und Waschpulver zu sparen.

SPORT DER NMZ

Mannheimer Ruderregatta

Am kommenden Sonntag, 15. Juni, findet auf der altbewährten Ruderbahn des Mühlauhafens die 57. Oberrheinische Regatta statt. Sie ist verbunden mit der 4. reichsoffenen Gebietsregatta des Gebietes Baden.

Die Rennen, die in Friedenszeiten sich über zwei Tage erstreckten, sind auf einen Tag zusammengefaßt. Vorläufe finden nicht statt, dafür beginnen die Hauptrennen bereits am Sonntagvormittag um 9.30 Uhr. Sie führen über Strecken von 1500 und 1000 Meter, auch einige Frauenrennen sind darunter.

Es haben 25 Vereine mit 66 Booten und 343 Ruderern gemeldet; das Meldeergebnis ist derart gut ausgefallen, daß einige Rennen geteilt werden mußten. Der rührige Mannheimer Regattaverein unter Führung von Altmeister Wilhelm Reichert wird es sich nicht nehmen lassen, unser vaterländisches Ruderfest zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges zu machen, zumal die Mannheimer Ruderregatta eines der ersten rudersportlichen Treffen dieses Jahres im Reich ist und die ganze interessierte deutsche Rudergemeinde den Ergebnissen der Regatta mit Spannung entgegensieht.

Am Sonntagvormittag wird wieder die seit Jahren erprobte Organisation anlaufen, Lautsprecherübertragung wird über Verlauf und Ergebnisse der Rennen berichten, gedeckte Hallen werden bei ungünstiger Witterung den Zuschauern Schutz gewähren. Und auch für diejenigen, die nach altgewohnter Mannheimer Sitte den Sieg ihrer Flagge sofort nach Verklingen der Zielglocke zu feiern gewohnt sind, ist bestens Vorsorge getroffen.

Hradetzky und Triebe siegreich

Frühjahrs-Kanuregatta auf dem Starnberger See

Einige der besten deutschen Kanusportler, darunter auch die Meisterfahrer Hradetzky (Salzburg) und Triebe (München), waren an der Frühjahrs-Regatta auf dem Starnberger See beteiligt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Rennen über 10 Kilometer, die von Hradetzky in der Kajak- und von Triebe in der Faltboot-Klasse gewonnen wurden. Bei den Frauen, die in Starnberg einen Lehrgang hatten, erwiesen sich Obermeier (Mannheim-Neckarau) und Golldeck-Siewering (Linden-Dahlhausen) auf der 5-Kilometer-Strecke als die Besten.

Die Ergebnisse:

Einer-Kajak (10 Kilometer): 1. Hradetzky (ff Salzburg) 49:56 Min., 2. Poiger (TG München) 51:18,5; 3. Fuß (MTV München) 50:27,5; **Einer-Faltboot** (10 Kilometer): 1. Triebe (TG München) 55:31,5; 2. Böhler (Duisburg) 55:35,6; **Frauen-Einer** (5 Kilometer): 1. Obermeier (Mannheim-Neckarau) 29:35; 2. Strauß (Berlin) 29:56,1; 3. Kaser (Wien) 30:40; 4. Dorn (Darmstadt) 30:51,4; **Frauen-Zweier** (5 Kilometer): 1. Golldeck-Siewering (Linden-Dahlhausen) 14:26,4; 2. Grau-Strunz (München) 15:11,4 Minuten.

Untergau- und Bannmeister-Tennis

Die Untergau- und Bannmeister 171 werden am kommenden Samstag und Sonntag auf den Plätzen im Stadion ermittelt, die dann bereits am 4. bis 6. 7. 1941 beim Gebietstreffen in Karlsruhe teilnehmen. Flaggenhissung 14.30 Uhr.

Bei der guten Leistung, die die einzelnen Teilnehmer bereits zeigen, ist mehr als nur ein harter Kampf, sowohl bei dem BDM, als auch bei der HJ zu erwarten. Gute Aussichten hat in diesem Jahr der Tennisklub Waldpark mit seiner spielstarken Jugend, der übrigens in den beiden Mädchen Knopf und Lang auch die Meister unseres badischen Obergaues seit 2 Jahren stellt.

Ungarn führt im Donau-Pokal

Deutschland gegen Kroatien in Wien

Im Tenniswettbewerb um den Donaupokal hat Ungarn durch seine beiden in Budapest erkämpften 4:2-Siege über Italien und Deutschland nunmehr die Führung übernommen. Mit 4:0 Punkten und 8:4 Einzelsiegen liegen die Magyaren vor Deutschland und Italien in Front, die je 0:2 Punkte aufzuweisen haben. Kroatien hat noch nicht in den Wettbewerb eingegriffen; es wird am Monatsende — vom 27. bis 29. Juni — seinen ersten Kampf bestreiten, und zwar gegen Deutschland in Wien. Die Spitzenspieler Puncec und Pallada sind bekanntlich jetzt erst wieder in die Heimat zurückgekehrt, nachdem sie zwischendurch ein Gastspiel in Berlin gaben. Man darf auf das Wiener Treffen besonders gespannt sein, werden doch die Kroaten sehr bemüht sein, die glatten Niederlagen von Berlin wettzumachen.

Kroatiens Fußballelf gegen Deutschland

Zum ersten Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Kroatien, das am kommenden Sonntag im Wiener Prater-Stadion steigt, hat der Kroatische Fußballverband nachstehende Elf aufgestellt:

Glaser
Brozovic — Dubac
Mantola — Jazbinsek — Lechner
Cimmermancic — Wölfl — Lesnik — Jazbec — Plese

Mit Ausnahme des halblinken Stürmers Jazbec gehören alle Spieler dem Meisterklub Gradjanski Agram an, denn auch Lechner, Dubac und Mantola, die früher in Belgrad spielten, tragen jetzt die Farben Gradjanski. Jazbec und Plese spielen zum ersten Male gegen Deutschland.

Hessens Fußballelf zum Kampf gegen Mitte am 15. Juni in Kassel steht wie folgt: Seibel (Kassel); Pape (Kassel) — Gramlich (Fulda); Ebrhardt (Hanau) — Bäppold — Senning (beide Fulda); Markert — Metzner — Bock — Hellwig (alle Kassel) — Gärtner (Fulda).

In der Südwest-Aufstiegsrunde zur Fußball-Bereichsklasse sollten am 15. Juni die ersten Entscheidungsspiele stattfinden. Diese Spiele wurden nun vorerst zurückgestellt.

Europas bester Hochspringer ist augenblicklich der Finne Nicklen, der am Sonntag in Tammerfors 1,96 Meter schaffte. In Helsinki schleuderte Matti Järvinen den Speer 69,93 Meter.

Die Schweizer Radsportler, die am 29. Juni in Zürich zum Wiederkampf gegen Deutschland antreten, werden auf diese Aufgabe von dem früheren Berufsfahrer Bühler vorbereitet. Weiter steht den Fahrern der Oerlikoner Wägelin als Trainingspartner zur Verfügung.

Meister Josef Besselmann (Köln), der demnächst mit dem Italiener Mario Casadei um den Europatitel im Mittelgewicht boxen sollte, wird sich noch einige Zeit gedulden müssen, da Casadei, der den Albanien-Feldzug mitmachte, an Typhus erkrankt ist.

Harbig und Scheuring treffen beim Berliner Abendsportfest am 18. Juni in einem Lauf über 800 Meter zusammen. Da ist der deutsche Rekord in Gefahr!

Zwei deutsche Altmeister — Dr. Weimann und Engelhardt — bereiten die rumänischen Leichtathleten auf den Länderkampf gegen Deutschland am 21. und 22. Juni in Bukarest vor.

*** Handball.** Bei dem gestrigen Handballbericht muß es richtig heißen: Der TV Neulußheim besiegte die Postfrauen Mannheim 4:3.

Ein Elsaß-Heft zur Wiederkehr des 19. Juni

Anläßlich der ersten Wiederkehr des Tages (19. Juni), an dem deutsche Truppen in Straßburg einmarschierten und das Straßburger Münster mit der Hakenkreuzfahne geschmückt wurde, gibt die im Verlag Südwestdruck in Karlsruhe erscheinende Zeitschrift „Land am Oberrhein" ein mit fesselnden Bildern, vor allem auch über die Rheinerobrung durch unsere Pioniere in Straßburg, geschmücktes Elsaß-Heft heraus. Eine stattliche Zahl ausgezeichneter Aufsätze schildert den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau in dem für immer ins Reich heimgekehrten Elsaß. Jede Seite des auch drucktechnisch wiederum hervorragenden Heftes vermittelt den beglückenden Eindruck, welch herrliches Land dieses Elsaß ist.

An der Wiege des Lebens bei Mutter und Kind sehen wir die eigentliche Aufgabe einer völkischen Wohlfahrtspflege.
Hilgenfeldt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Uneinheitliche Kursentwicklung

Berlin, 11. Juni

Bei uneinheitlicher Kursentwicklung überwogen zu Beginn der Mittagsbörse Kurssteigerungen nicht nur zahlenmäßig, sondern namentlich auch in ihrem Ausmaß. Das Geschäft bewegte sich etwa im Rahmen der letzten Tage. Durch feste Haltung fielen Montanwerte und Elektroaktien sowie Spezialpapiere auf. Am Montanmarkt erhöhten sich Hoesch um 1,25, Rheinstahl und Klöckner je um 1,50 v. H. Braunkohlenwerte veränderten sich nur unbedeutend. Von Kaliaktien sind Salzdetfurth mit einem Gewinn von 1 v. H. von Autowerten Daimler mit einem gleich großen Abschlag zu erwähnen. Am Markt der chemischen Papiere setzten Farben mit 204 unverändert ein. Goldschmidt stiegen um 2 v. H., hingegen verloren Rütgers 1,50 v. H. Bei den Elektro- und Versorgungsanteilen gewannen Siemens 0,50, Gesfürel 1, Lichtkraft und Wasser Gelsenkirchen je 2 und Accumulatoren 4 v. H. Demgegenüber ermäßigten sich deutsche Atlanten und Dessauer Gas je um 0,50, Bekula um 0,75 und EW-Schlesien um 1 v. H. Maschinenbauanteile lagen nicht ganz einheitlich, während Demag um 1 v. H. heraufgesetzt wurden, stellten sich Babcock-Wilcox um 1 v. H. niedriger. Größere Veränderungen erfuhren noch Berger, Aschaffenburger Zellstoff und Metallgesellschaft mit je minus 1, demgegenüber Dortmunder Union mit plus 1, Waldhof und Allg. Lokal und Kraft mit je plus 1,50, Bemberg mit plus 2,50 und Südd. Zucker mit plus 3 v. H. Am Markt der variablen Renten stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 161⅞ gegen 161,75.

Berlin, 11. Juni. Am **Geldmarkt** errechnete sich von Valuten der Schweizer Franken wiederum mit 58,08.

Eisenbezugscheine in Frankreich

Die französische Regierung hat eine von den zuständigen Organisationen der französischen Eisenindustrie ausgearbeitete Neuordnung der Verteilung der Eisenprodukte unter die Inlandsverbraucher genehmigt. Danach werden in Frankreich den für die innerfranzösischen Bedürfnisse arbeitenden Industrien Eisenbezugsscheine für Mengen von 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Kilogramm und von 1 bis 50 Tonnen ausgehändigt, die sie zur Deckung ihres Bedarfes bei den Erzeugern oder beim Eisenhandel einzureichen habe. Die neuen Eisenbezugsscheine werden in erster Linie den öffentlichen Verwaltungen, den Organisationsausschüssen der eisenverarbeitenden Industrie und dem Eisengroßhandel überlassen werden. Die öffentlichen Verwaltungen, z. B. Eisenbahnen, die Industrie landwirtschaftlicher Maschinen, die Elektroindustrie, die Zellwolleindustrie usw. sollen bei der Zuteilung der Bezugsscheine vorzugsweise behandelt werden.

*** Landwirtschaftliche Genossenschaftstagung in Karlsruhe** (Baden). Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden, e. V., Karlsruhe, hielt seine diesjährige Genossenschaftstagung, die sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte, in der Städtischen Festhalle ab. Aus allen Teilen Badens waren die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften erschienen, um Vorträge über die Entwicklung, Leistungen und Aufgaben der wirtschaftlichen Arbeit im Kriege zu hören. Verbandsführer Wiehl erstattete nach verschiedenen Einzelvorträgen den Jahresbericht 1940 und gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Genossenschaften und ihrer Zentralinstitute und unterstrich die außerordentliche Wichtigkeit der Geschäftsführung. Der gründliche Nachweis eines jeden Geschäftsvorganges in den Büchern der Genossenschaften ist die Grundlage für das Ergebnis. Die Entwicklung auf dem Gebiet des Sparwesens zeige, daß die Spar- und Darlehenskassen ihre Aufgaben als Sammelbecken der bei der ländlichen Bevölkerung anfallenden Spargelder vollauf gerecht werden. Die Schulsparkassen wurden weiter ausgebaut und auch das Schulsparen hat durch die Einführung des HJ-Sparens eine weitere Ausdehnung erfahren. Mit Dankesworten an die Vorstände, Aufsichtsräte und Rechner für die geleistete Arbeit schloß Verbandsleiter Bender die Tagung. Sie bestätigte die Geschlossenheit der badischen Genossenschaftsorganisationen im befreiten Grenzland und den Willen, das in der Marktordnung und Erzeugungsschlacht vorgesehene Ziel zu erreichen.

*** Baden-Werke Karlsruhe.** In der Aufsichtsratssitzung der Baden-Werke wurde beschlossen, die Strompreise weiterhin zu senken. Der Abnehmerpreis für die abgegebenen Kilowattstunden wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1941 ab von 8 auf 6 Reichspfennig herabgesetzt. Dies ist das Ergebnis einer konsequent betriebenen Politik unter gleichzeitiger wirtschaftlicher Ausnutzung der Stellung des Landes Baden als einziger Aktionär der Baden-Werke. — Aus dem Reingewinn der Baden-Werke A.-G. Karlsruhe in Höhe von 1 060 000 ℳ kommt eine Dividende von 6 v. H. zur Verteilung und 96 000 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Vereinigte Krankenversicherungs-AG. Pforzheim.** Mit 115 904 im abgelaufenen Geschäftsjahre neu gewonnenen Versicherten hat die Gesellschaft den seit ihrem Bestehen besten Werbeerfolg gehabt. Der Versichertenbestand hat sich auf 790 698 Personen erhöht. Die Prämieneinnahme hob sich auf 28 343 346 ℳ. Der Durchschnitt für den einzelnen Schadenfall hat sich gegenüber den Vorjahren erhöht, die Anzahl der Schadenfälle ist zurückgegangen und beträgt 980 100 Auszahlungen. Einschließlich der Rückgewähr wurden an die Versicherten 17 817 000 ℳ gezahlt. Die Vereinigte Krankenversicherungs-AG. ist wiederum in der Lage, an die schadenfrei verlaufenen Versicherungen eine Prämienrückgewähr in Höhe von 4½ Monatsprämien zur Ausschüttung zu bringen. Hierfür stehen rund 3 200 000 ℳ zur Verfügung. Die Prämienrückgewähr wird nunmehr im 9. Jahre in Höhe von 4½ Monatsprämien ausgeschüttet. Die Reserven haben eine weitere erhebliche Steigerung erfahren. Die Schadenreserve ist um 150 000 ℳ auf 3 500 000 Mark, die Deckungsrücklage für Sterbegeldverpflichtungen um 661 000 ℳ auf 4 356 000 ℳ erhöht worden. Zur Deckung von Nachkriegsschäden ist eine besondere Rückstellung mit 700 000 ℳ erfolgt. Die Vermögenswerte sind beträchtlich gestiegen, die Wertpapiere und Schatzanweisungen um 2 022 000 auf 10 791 000 ℳ. Die Grundbesitz und Hypothekenbestand hält sich mit zusammen 2 514 000 ℳ etwa auf der Höhe des Vorjahres. Der Reinertrag aus Kapitalanlagen und Beteiligungen beträgt 650 000 ℳ gegenüber 536 000 ℳ des Vorjahres. Das im Berichtsjahr mit 42 987 ℳ angeschaffte Inventar ist voll abgeschrieben. Der Stiftung „Versorgungsfonds für Angestellte" wurden aus dem **Gewinn** 300 000 ℳ zugeführt. Der Fonds beläuft sich damit einschließlich aufgelaufener Zinserträge auf rund 858 000 ℳ. Auch die Ergebnisse der ersten Monate des Jahres 1941 lassen einen befriedigenden Geschäftsverlauf erwarten.

*** AG. zur Erbauung billiger Wohnungen, Worms.** Die Mieteinnahmen der Aktiengesellschaft zur Erbauung billiger Wohnungen namentlich zum Besten von Arbeitern in Worms stiegen in 1940 leicht auf 82 000 (78 000) ℳ. Nach Abzug der Unkosten einschließlich 8675 (8572) ℳ Abschreibungen, ferner 9650 (1750) ℳ Zuweisungen zu Rücklagen bleibt ein Reingewinn von 7800 (wie i. V.) ℳ, der zur Verteilung von 3 v. H. Dividende (wie i. V.) auf 260 000 ℳ Kapital ausreicht. In der Bilanz sind fertiggestellte Wohngebäude auf 0,78 (0,47) erhöht, noch nicht abgerechnete Neubauten auf 0,12 (0,32) Mill. zurückgegangen. Bankguthaben erhöhten sich auf 0,126 (0,036) Mill. ℳ. Andererseits betragen Rücklagen jetzt 0,150 (0,140), Rückstellungen usw. 0,094, Hypothekenschulden 0,518 (0,369), Lieferschulden 0,05 (0,002) Mill. ℳ.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	9.	10.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	102,1	102,1
4% Baden 1927	102,5	102,5
Altbes. Dt. Reich	161,5	161,5
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	102,5	102,5
4% Mannheim 26	102,0	102,0
4% Pforzheim 26	102,5	102,5
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gef. R 1—4	102,5	102,5
4% Mein. Hyp. Bank E 2 und 8	102,5	102,5
4% Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—8	...	...
4% Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,0	104,0
4% Dt. Ind.-Bank 39	104,8	104,8
5 Gelsenkirchen v. 36	104,5	104,7
4% Krupp v. 36	102,5	102,5
4% Ver. Stahlwerke	103,8	103,7
4 IG. Farb. 104-Anl 28	153,5	153,5
AKTIEN		
Afa-Afa Schiffahrt	181,0	182,0
Adlerwerke Kleyer	158,0	158,5
Adt. Gebr.	118,7	118,5
A. E. G.	169,7	172,0
Aschaffenb. Zellstoff	...	...
Augsb.-Nürnb. Masch.	...	...
Bayr. Motorenwerke	207,5	203,0
Brown, Boveri & Cie.	174,7	176,0
Contin. Gummi	265,0	260,0
Daimler-Benz	196,7	196,5
Deutsche Erdöl	175,5	175,0

	9.	10.
Dt. Gold u. Silber	345,0	347,0
Deutsche Steinzeug	303,0	301,5
Durlacher Hof	150,0	150,0
Eichbaum-Werger	169,0	162,0
Elektr. Licht u. Kraft	249,5	252,0
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	203,2	204,0
Gesfürel	196,0	197,0
Grün u. Bilfinger	289,0	289,5
Harpener Bergbau	172,5	172,0
Heidelberger Zement	210,5	211,0
Hoesch Bergw.	170,5	173,8
Holzmann Ph.	298,7	299,0
Kalker Brauerei	68,—	68,—
Klein, Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	170,2	170,0
Lanz A. G.	261,0	262,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	166,8	167,2
Metallgesellschaft	203,5	203,5
Rhein. Elektr. Mannh.	180,0	180,0
Rhein.-Westf. Elektr.	184,2	185,0
Rütgers	215,5	215,0
Salzdetfurth	244,0	245,7
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	186,0	182,0
Seilindustrie (Wolff)	148,0	147,5
Siemens u. Halske	304,0	304,0
Süddeutsche Zucker	215,0	218,0
Zellstoff Waldhof	223,2	228,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	156,0	156,0
Commerzbank	148,5	149,2
Deutsche Bank	148,3	148,5
Deutsche Reichsbank	151,7	151,2
Dresdner Bank	144,1	144,0
Pfälz. Hyp.-Bank	153,0	151,0
Rhein. Hyp.-Bank	179,0	179,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rheinpegel	7.	8.	9.	10.	11.
Rheinfelden	3,30	3,37	3,36	3,33	3,37
Breisach	3,21	3,19	3,14	3,18	3,15
Kehl	3,78	3,80	3,73	3,76	3,75
Straßburg	3,68	3,70	3,69	3,63	3,60
Maxau	5,30	5,52	5,43	5,37	5,41

Rheinpegel	8.	9.	10.	11.
Mannheim	4,71	4,71	4,61	4,72
Kaub	3,40	3,48	3,47	3,40
Köln	3,21	3,50	3,40	3,55
Neckarpegel				
Mannheim	4,85	4,80	4,85	4,80

Statt Karten!

TODES-ANZEIGE

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau

Else Feuerstein Wwe.

geb. Mende

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 71 Jahren.

Mannheim, Augsburg, den 9. Juni 1941.
Lindenhofstraße 54 und 42.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Feuerstein und Frau — Wilhelm Kinzinger und Frau
August Feuerstein und Frau — Otto Neuser und Frau
Oskar Feuerstein und Frau — Walter Krenkel und Frau
Otto Feuerstein und Frau — und Enkelkinder.

Beerdigung: Donnerstag, den 12. Juni 1941, 13.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

NACHRUF

Plötzlich und unerwartet verschied am Dienstag, 10. Juni 1941, unser Werkskamerad, Herr

Willi Westendorp

Montageschlosser

im 48. Lebensjahre. Der Verstorbene hat sich in vierjähriger Betriebszugehörigkeit als fleißiger und geschätzter Mitarbeiter, wie auch als treuer Arbeitskamerad erwiesen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Eisenwerk und Apparatebau Gebr. Knauer
Mannheim

TODES-ANZEIGE

Plötzlich und unerwartet verschied am 8. Juni, mittags, meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Amalie Altpeter

geb. Sigg

im Alter von 37 Jahren.

Mannheim, den 11. Juni 1941.
N 7, 12.

In tiefer Trauer:
Friedrich Altpeter nebst Anverwandten

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Juni 1941, mittags 13.00 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Birkhold Wwe.

geb. Keiser
Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes

im Alter von 81 Jahren, von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich zu rufen.

Mannheim-Neckarau, den 10. Juni 1941.
Wilhelm-Wundt-Straße 42.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Birkhold — Philipp Roßrucker
Familie Karl Laibach — Helmut Schmitt
August Kettner — Jakob Birkhold, z. Z. Lazarett
Martin Billinger — Maria Sommer, Braut

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. Juni 1941, 14.30 Uhr, in Neckarau statt.

DANKSAGUNG

Für die aufrichtige Teilnahme an dem Heimgang unserer herzensguten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Berta Scheurer

geb. Hofen

sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, den 11. Juni 1941.
Heinrich-Lanz-Straße 13.

Die trauernden Hinterbliebenen

Alfredo

Unsere Penita und Juanita haben ein kräftiges Brüderchen bekommen.

Alfredo Pinol und Frau Luise

geb. Hirsch.

Mannheim, den 11. Juni 1941
R 3, 1 — z. Z. Luisenheim

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Eine kleine Anzeige kostet wenig Geld, sie wird von vielen tausend Lesern beachtet.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen

NS-Frauenschaft, Waldhof. 12. Juni, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Mohrenkopf. — **Sandhofen.** 13. 6., 17 Uhr, Besprechung sämtlicher Mitarbeiterinnen im „Adler". — **Rheinau.** 11. Juni, 17 Uhr, Stab-, Zellen- und Block-Frauenschaftsleiterinnen-Besprechung im „Badischen Hof", anschließend Kartenausgabe. — **Neckarau Nord u. Süd.** 12. 6., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe in der „Krone". — **Neckarstadt Ost.** 12. 6., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Bode, Käfertaler Straße 38.

Motorgef. 4/171. Die Gefolgschaft tritt am 11. Juni 41, um 19.30 Uhr, vor dem NSKK-Heim in Neckarau an.

Familien-Anzeigen
finden in der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
große Verbreitung!

Individuelle Schönheitspflege nach den modernsten Erkenntnissen durch Dipl.-Kosmetikerinnen.
„Alcina"-Kosmetik
Marie Koletta Buttmann
Karl-Ludwig-Straße 7. Tel. Anzeige erbeten Nr. 432 21
Haltestelle der Straßenbahn Pestalozzi-Schule

Stadt- und Fern-
Möbeltransporte
besorgt E. Trommershäuser, U 6, 18
Fernsprecher 256 12.

Hängematten
repariert u. liefert neue, nur b. guter Material,
Gernes,
Karl-Benz-Str. 30

reparieren
KNUDSEN
A 3, 7a. Tel. 224 30

Lebensfrohe Kinder
wünscht sich jede Mutter. Bei „Kufeke" und frischer Milch entwickeln sich die Kinder gut, haben eine geregelte Verdauung, werden kerngesund und froh.

Der große Heiterkeitserfolg!

Heinz Rühmann

Hauptsache glücklich!

mit **Hertha Feiler**
Ida Wüst - H. Leibelt - Jane Tilden
Fritz Odemar - Max Gülstorff
Spielleitung: Theo Lingen

Wochenschau-Bericht: Kampf und Sieg auf Kreta

ALHAMBRA P 7, 23 — 2.45 5.15 7.45

Willi Forst's

Bel ami

Der Liebling schöner Frauen
mit Willy Forst - Ilse Werner - Olga Tschechowa - Lizzi Waldmüller
Hilde Hildebrand - Joh. Riemann
Wochenschau-Bericht: Kampf und Sieg auf Kreta

SCHAUBURG K 1, 5
Beginn: 3.00 5.10 7.45 Uhr

Großgaststätte
„Haus der deutschen Arbeit"
ab morgen Donnerstag, den 12. Juni 1941
wieder geöffnet!
Samstags und Sonntags **Konzert** der beliebten Kapelle Häberle

Stadtschänke
„Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

GLORIA Seckenh. Str. 13 | **CAPITOL** Am Meßplatz
Donnerstag letzter Tag!
Der große Erfolg!

Jlse Werner
Karl Ludwig Diehl
Joachim Gottschalk
Die schwedische Nachtigall
Wochenschau Kampf u. Sieg uns. Fallschirmjäger in Kreta
Gloria: 3.00 5.00 7.30, Hauptfilm: 3.00 5.20 7.50 | Capitol: 3.45 5.45 7.45 Uhr
Jugend nicht zugelassen

PALI J 1, 6
Donnerstag letzt. Tag
Theo Lingen als Privatdetektiv
Ich heirate meine Frau
Lil Dagover - Paul Hörbiger
Jugend nicht zugel.
Neueste Wochenschau
Täglich von vorm. 11 Uhr bis abends 11 Uhr durchgehend geöffn.

Ein neuer Riesenerfolg! 2. Woche!
Zarah Leander
Der Weg ins Freie
Ein Ufa-Film mit
H. Stüwe, S. Breuer, E. Immermann
NEUESTE WOCHENSCHAU
Heute: 2.45 5.15 7.45 Uhr
Morgen letzter Tag
Ufa-Palast

Wenn Sie **Anzeigen** aufgeben wenden Sie sich an
D. Frenz Anzeigenmittler O 4, 5 - Tel. 20097
Annahme für auswärtige Tageszeitungen und Zeitschriften ohne Aufschlag

Wolf-Garten-Geräte

Spaten
Rechen
Hacken
Baumscheren
Gartenpumpen
Adolf **Pfeiffer** K 1. 4 Breite Straße

National-Theater MANNHEIM
Mittwoch, 11. Juni 1941
Vorstellung Nr. 302 Miete H Nr. 26
2. Sondermiete H Nr. 13
Das Nachtlager in Granada
Romantische Oper in zwei Akten, nach Kinds gleichnamigem Schauspiel, bearbeitet von Braun. Musik von C. Kreutzer
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Polster-Möbel reinigt Färberei **Kramer**
Ruf 402 10 Werk 414 27
Abholen und Zubringen

Schneiderei Reparatur- und Bügelanstalt Chemische Reinigung **Werner**
S 6, 15, Ruf 223 74

Peter Rixius
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Büro: A 3, 6
Lager: Binnenhafenstr. 14/15
Tel.: 267 96 u. 267 97

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 5, 15

Der **kluge Mann** kennt **P 6, 14** wo es schön geschnittene Teller gibt!

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren aller Art liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co. K 1, 5b Haus Schauburg-Kino
Seit über 50 Jahren!

LIBELLE
Pim Boortmann mit seinen Solisten spielt ab 20.00 Uhr zum
TANZ
Im Grinzing täglich 19.00 Uhr:
Wiener Stimmung - Schrammeln
SCHNEIDER/ANDRE

Intravan N und **Locron H**
D. R. P. amtlich geprüft und zugelassen
Die hochwertigen Flammschutz-Anstrichmittel für Holz
Verkaufsstelle:
Adolf Michels Abteilung Farben MANNHEIM - G 2, 2

Offene Stellen

LANZ
sucht für die Abteilung Werksplanung
Zeichner (innen)
und
Hilfszeichner (innen)
auch Anfänger, die Talent zum Zeichnen haben. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Aktiengesellschaft
Personalabteilung

Zuverlässige **Kontoristin**
mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt, evtl. 1. Juli 1941 gesucht.
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Nebenverdienst!
Einige zuverlässige
Austräger (innen)
für Zeitschriften, sowie
Aushilfe für Lager
sofort gesucht. Meldg. tägl. von 8-17, Samst. v. 8-13 Uhr
Bastian & Co. Buchhdlg. - Zeitschriftenvertrieb Mannheim - Kaiserring 42.

Älteres, einfaches **Fräulein** als Stütze zu einer älteren Dame gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Putzfrau für täglich einige Stunden gesucht L 8, 11, parterre

Klavierspieler für Streich-Orchester (Liebhaber-Musiker) zu wöchentlich einer Probe gesucht. Außerdem andere Mitspieler für Geige, Cello usw. erwünscht. Angebote unter St 3877 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5 bis 6 Arbeiterinnen von chem. pharm. Betrieb gesucht, evtl. auch halbtags. — Ferner
1 Ausläufer für täglich 2 bis 3 Stunden.
C. Renaldi Nachf., Mannheim, F 6, 16.

1 Fuhrmann (guter Pferdepfleger)
3 Hilfsarbeiter stellt sofort ein
Brauerei Habereckl

Tüchtige Friseuse sofort od. später an den Bodensee gesucht. Fch. Bonjé, Markdorf/Baden

Küchenmädchen gesucht, bei achtstündiger Arbeitszeit.
Kaffee Hauptpost, P 2, 2

Bote (in) zum Austragen u. Wochenzeitschrift, Oststadt-Schwetzingerstadt, einmal wöchentlich, gesucht.
Näheres D 2, 10 (Laden).

Ausläufer (Radfahrer) sofort gesucht
Neue Mannheimer Zeitung

Hausmädchen sowie **Putzfrau** (ev. Tage mehrstündig in der Woche) gesucht. Ernst Rettig, S 1, 7, Fernsprech. 283 82

Perf. Stenotypistin evtl. auch halbtagsweise, per sofort oder später **gesucht**
Angebote unter Nr. 17 307 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Heiraten

Älterfsch. Mann, 60 J., o. Anhang, müde, sucht auf dies. Wege alleinstehende Frau, zwecks **Heirat** kennenzulernen. Zuschriften unter St 3976 an die Geschäftsstelle.

Lest die NMZ!

Ingenieur
Abteilungsleiter, mit höherem Einkommen, sucht hübsche Dame bis 25 Jahre, zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Erwünscht wird Charakterfestigkeit, frohe Natur und Sinn für Häuslichkeit. Bildzuschr., vertraulich u. P St 3604 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht

Private Handels-Unterrichts-Kurse
Tullastraße 14 - MANNHEIM - Fernsprecher 42412
GRONE
Kurse am Tage u. abends in Kurzschrift und Maschinenschreiben
Auskunft und Prospekte kostenlos! - Eintritt jederzeit!
Neue Tageskurse ab 1. Oktober

Mietgesuche

Achtung!
Schwetzingen - Weinheim und Umgebung
Für ein von auswärts zuziehendes Gefolgschaftsmitglied suchen wir zum 1. Juli eventl. später, eine schöne
2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör
Zuschriften erbeten an
Joseph Vögele A.-G., Mannheim Sekretariat

Werkstätte für Maler- und Tünchergeschäft sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter St 3991 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Berufstätig. Herr sucht **gut möbl. Zi.** sofort oder ab 15. Juni. Angebote u. St 3988 an die Geschäftsstelle.

Älterer Landwirt sucht **Kost u. Wohnung** gegen Arbeitsleistung. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Immobilien

Geschäftshaus zentral zu kaufen gesucht
Postfach Nr. 660

Neues Einfamilienhaus in Bad Dürkheim in schöner Lage zu verkaufen. 7 Zimmer, Küche, Bad, Speisekam., Zentralheizung, Steinholzböden, Balkon, Autogarage, großer Garten. Preis RM. 30 000.—, Anzahlung RM. 12—15 000.—. Angeb. u. Nr. 12 402 an die Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold, Altsilber Friedensmark Brillantschmuck
Nr. B & C 41/50 469
Cäsar Fesenmeyer Mannheim, P 1, 3 Breite Straße

Gut erhaltenen **Flügel** gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter St 3882 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchter **Schreibtisch** in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 12395 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kinderauto oder Dreirad zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter P St 3867 an d. Geschäftsst.

Elektr. Herd 120 Volt zu kaufen gesucht. Ang. u. St 3853 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Gebr. Zentral-heizungsanlage oder Teile davon (Rohre) zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 12 448 an d. Geschft. d. Bl.

Bettwäsche gegen bar zu kaufen gesucht von Privat. Angebote u. St 3861 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Kl. Küchenherd auch Sparherd, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 3870 an die Geschft. d. Blatt.

Zu kaufen gesucht: 1 **Kindersportwagen** 1 **Knabenrad** od. **Herrenrad**
Jul. Breitenberger Mannheim-Rheinau - Hafen, Relaisstraße 84.

Gut erhaltener **K. Sportwagen** zu kaufen gesucht. Dieterich, Waldhof-Luzenberg, Unt. Riedstr. 34.

Zur Beachtung!
Offertbriefe, die nur Geschäftskarten oder vervielfältigte Geschäfts-Empfehlungen enthalten, welche direkt mit den Anzeigen unserer Auftraggeber nichts zu tun haben, werden von uns nicht weiterbefördert.

Feuersicherer **Kassenschrank** zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. unter Nr. 12 366 an die Geschäftsstelle dief. Blattes erb.

Automarkt

Standard-Lieferwagen
Ihr Ersatz f. d. Beiwagenlieferwagen. Spars., preisw. Lief. geg. Bezugsch.
Autohaus Schwind, P 7, 16 Fernsprecher 284 74

DKW Reichsklasse
Cabrio-Lim., neu bereift und sonst in allerbestem Zustand zu verkaufen.
Fernsprecher 471 37.

Billig Sparsam Groß
Vorzüge von entscheidender Bedeutung!

Tempo Wagen
Gegen Bezugschein lieferbar durch:
Alfred Blauth Generalvertretung
Mannheim, S 4, 23/24, Ruf 243 009

Kleinanzeigen sparen Zeit und Geld

Auto-Rösslein

das erste und große Haus
Auto-Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
C 1, 13

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8
gegenüber der Musikhochschule
Auto-Zubehör-Geschäft
Schwab & Reitzmann Mannheim

Verkäufe

Verloren ist Ihr defekter Füllhalter noch lange nicht, wenn Sie ihn zu uns zur Reparatur bringen. Für wenig Geld beheben wir auch arge Schäden. — Sie werden wieder Freude an ihm haben.
Fahlbusch im Rathaus.

Moderner Radio sof. zu verkaufen. Eilangebote unter St 3602 an die Geschft. d. Blatt.

Gebr., gut erhalt. **Küche** zu verkaufen. — Anzusehen zwisch. 18 und 20 Uhr Käfertaler Str. 89 bei Seidel.

Eisschrank bereits neu, mittlere Größe, zu verkauf. Frudenheim, Ziethenstr. 16, II.

RADIO gebraucht, zu verkaufen. G 7, 6, Stoibel.

Gut erhaltenes **Plüschsofa** u. Linoleumläufer zu verkaufen. Rosengartenstr. 18 3. Stock bei Sch.

1 Zeichenbrett 1,70 × 1,20 Mtr., 1 Zeichenbrett 1,65 × 0,74 Mtr., zu verkf. Mar. 1, 5, Geschf.

Großer, schöner **Küchentisch** und **Eßzimmertisch** Eiche, zu verkauf. Werderstraße 16, parterre.

1 Photo-Vergrößerungs-Apparat 1 Koff.-Grammoph. 1 eiserne Bettstelle verk. Lamprecht, Rheinhäuserstraße Nr. 46a Hinterhs. Anzuf. ab Mittw.

Beteiligungen

Tätige Beteiligung mit etwa 20—30 Mille an festst. Unternehmen gesucht. — Ausführl. Angeb. u. St 3972 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermietungen

T 2, 8 Eckladen mit Nebenraum auch als Büro oder Lagerraum, günstig zu verm. Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7, Tel. 28688

Gut möbl. Zi. sof. oder spät. zu vermiet. L 4, 10, 1 Tr., Geyerle

Schöne **Mansarde** in M 7, 12 heizbar, mit el. Licht, an alleinstehende, ruhige Person sofort zu vermieten. Anzusehen zwischen 12 und 1 Uhr.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermiet., mit od. ohne Küchenben. L 4, 8, 2 Treppen

Schlafstelle zu vermieten. U 4, 8.

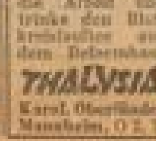
Entlaufen

Entlaufen: Klein., schwarzer **Rehpinscher** Steuer-Nr. 270048. Abzugeb. geg. Belohnung bei H. Obermeier Hafenstraße Nr. 54 (Alte Mühlau). Vor Ankauf wird gewarnt!

Entflogen

Grüner **Wellensittich** entflogen. — Abzugeben gegen Belohnung K 3, 12, 2. St. l.

Vermischtes



Dein Herz ist Schwerarbeiter
Erleichtere ihm die Arbeit und trinke den Herzkreislauftee aus dem Reformhaus
THALYSIA Karol. Oberländer Mannheim, O 2, 2.

Verdunkelungs-, Fall- und Zug-Rollos und **Wachstuch-Imitation** am Lager.
M. & H. **Schüreck** Mannheim F 2, Nr. 9
Fernspr. 220 24

Detektiv Ludwig (fr. Argus) O 6, 6 Ruf 273 05

Ankauf von **Altgold Altsilber** Silbermünzen Schmuck
Gebr. **Rexin** K 1, 5, Breite Straße

Einfache
Fräs- und Bohr-arbeiten
größter Dringlichkeit zu vergeben
Angebote an
MIAG Mühlenbau und Industrie Akt.-Ges. Werk Ober-Ramstadt

Große freiwillige Versteigerung in Heidelberg
Am Freitag, dem 13. Juni, vorm. 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr, werde ich im großen Saale der „Harmonie" in Heidelberg, Theaterstraße 1, folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
ca. 40 erstklassige Perser-Teppiche und Brücken wie Kirman, Seiden- und Wollkeschan mit Figuren, Buchara, Täbris und andere. Einen großen Posten Silber, 800 gestempelt, wie Bestecke, Platten, Kaffee- und Teekannen, Leuchter usw. Eine Anzahl Oelgemälde wie Teniers, Karl Kunz, Vermeulen und andere. 2 große Tafelservice, Meißen und Karlsbad, Sammeltassen, Moccatassen usw.
Das Silber kommt um 10 Uhr, die Teppiche um 15 Uhr zum Ausgebot. Die Sachen sind sehr gut erhalten und können nur am 12. Juni von 10—4 Uhr besichtigt werden.
Konrad Eisert, Versteigerer
Heidelberg, Kornmarkt 9 — Telefon 2806

Angebote unter...

Die Aufgeber von Ziffer-Anzeigen wünschen nur Zuschriften zu erhalten, die nur den Inhalt der veröffentlichten Anzeige betreffen, aber nicht allgemein gehaltene, gedruckte oder vervielfältigte Geschäftsempfehlungen!

Derartige Einsendungen, die nur unnötige Porto- und Arbeitsbelastung verursachen, können von der Zeitung nicht weiterbefördert werden!

MARCHIVUM